



Arbeitsmarktservice
Österreich

BILDUNGS- UND BERUFSBERATUNG IN ÖSTERREICH

Ergebnisse einer Befragung von 300 Bildungs- und Berufs-
beraterInnen

Auftraggeber: Im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle - Abt. ABI

Durchführung: DR. GÜNTER NOWAK
MCS My Choice Solutions GmbH

Ort - Zeitraum: Wien – 2009

Das Projekt.....	4
Veröffentlichungen	5
Zur Situation: Bildungs- und Berufsberatung in Österreich	6
Die Untersuchung – Befragung von 300 Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich	9
Untersuchungsbereiche	9
Forschungsleitende Fragestellungen	10
Forschungsdesign und Projektdurchführung.....	11
Ergebnisse der Befragung.....	12
Stammdaten	12
Geschlecht	12
Alter.....	12
Bildungsniveau	13
Arbeitsbereiche.....	14
Berufsbezeichnung und Berufsname.....	16
Berufliche Qualifikation.....	16
Beschäftigungssituation	18
Arbeitgeber.....	18
Weitere Berufstätigkeiten	19
Dauer der Berufstätigkeit	20
Beschäftigungsform	21
Beschäftigungsausmaß.....	21
KundInnen und Zielgruppen	22
Kundenakquisition.....	22
Einzel- oder Gruppenberatung.....	24
Anzahl der Beratungsleistungen	25
Medien und Instrumente der Beratung	33
Urheber	33
Bekanntheit	34
Nutzung	35
Die Methodeninstrumente – ein spezifisches Medienangebot des AMS für BeraterInnen	36
Kenntnis	37
Nutzung	38
Neuen Medien bzw. zusätzliche Instrumente	39
Qualitätssicherung und Professionalisierung	41
Wissenschaftliches Beratungskonzept	41
Berufliche Weiterbildung	42

Einstellungen.....	42
Zusammenfassung	44
Literaturhinweise	53
Anhang.....	58
Informationsquellen und Instrumente	58
Informationsmaterialien / Informationssysteme:	58
Testverfahren / Diagnoseverfahren (-methoden):.....	60
Medien:.....	62

Das Projekt

MCS My Choice Solutions GmbH führte im Auftrag des Österreichischen Arbeitmarktservice AMS Bundesgeschäftsstelle – Abt. ABI (Maria Hofstätter, Abteilungsleitung ABI, Dr. Reinhold Gaubitsch, Projektleitung ABI) im Zeitraum 2008/2009 das Forschungsprojekt **Bildungs- und Berufsberatung in Österreich** durch.

Es handelt sich dabei um ein zweiteiliges Gesamtprojekt, das aus einem Theorieteil und der in dem hier vorliegenden Bericht beschriebenen empirischen Untersuchung besteht. Die Daten für diese Untersuchung wurden in Form telefonischer Interviews mit Personen, die in Österreich als Bildungs- und/oder BerufsberaterInnen arbeiten gewonnen. Dafür wurde aus einem Sample von insgesamt ca. 1.200 Personen, die aktuell in Österreich in diesem Berufsfeld tätig waren, durch Zufallsauswahl eine Stichprobe von 300 Bildungs- und BerufsberaterInnen gezogen, die im Zeitraum Juni und Juli 2008 interviewt wurden.

Der zweite Teil des Gesamtprojekts mit dem Titel **BILDUNGS- UND BERUFSWAHL - Theorie und empirische Ergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Funktion von Beratung und Information anhand der Methodenhandbücher des Arbeitmarktservice** bietet eine Einführung in Theorien der Berufswahl unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung von Information innerhalb dieses Entscheidungsprozesses. Darüber hinaus wird, ergänzend zu den hier vorliegenden aktuellen empirischen Befunden, ein Überblick über vergleichbare Ergebnisse der empirischen Forschung geboten.

Veröffentlichungen

Beide Berichtbände des Forschungsprojekts **Bildungs- und Berufsberatung in Österreich** werden in der Forschungsdokumentation von MCS My Choice Solutions GmbH veröffentlicht

- © **Bildungs- und Berufsberatung in Österreich:** Alle Rechte vorbehalten.
Alle Inhalte und Ergebnisse des gesamten Forschungsprojekts sind urheberrechtlich geschützt. Anfragen an Österreichisches Arbeitsmarktservice AMS oder an MCS My Choice Solutions GmbH

Zur Situation: Bildungs- und Berufsberatung in Österreich

Das Spektrum an Einrichtungen, Institutionen und Akteuren, das in Österreich Dienstleistungen in den Bereichen Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf anbietet ist außerordentlich vielfältig. Neben den traditionellen Anbietern wie Arbeitsmarktservice AMS, verschiedenen Bundes- und Landesbehörden (Ministerien, Ämter der Landesregierungen u.ä.), Interessenvertretungen (Kammern u.a.) und Bildungsinstituten (Schulen, Universitäten, Erwachsenen- und Berufsbildungsträgern) gibt es eine Vielzahl an weiteren Angeboten, deren Spektrum von einzelnen, segmentierten Informationen bis hin zu umfassenden und zum Teil forschungs- und/oder Theorie basierten Systematiken reicht.

Das hohe Maß an Komplexität in diesem Bereich wird insofern noch erhöht, als eine Vielzahl an Verflechtungen sowohl auf institutioneller als auch personaler Ebene besteht. Diese Tatsache resultiert nicht zuletzt daraus, dass sich in den letzten Jahren aufgrund von Ressortverschiebungen häufig Zuständigkeiten veränderten. Darüber hinaus sind in Österreich vielfältige Verflechtungen zwischen den Bereichen Schulung (Aus- und Weiterbildung), Vermittlung und Information zu konstatieren. Finanzielle Förderung ist häufig nicht von Beratung und/oder Vermittlung getrennt und Informationen über Bildungsangebote werden in vielen Fällen von den Bildungsinstituten selbst bereitgestellt. Eine bereits traditionell große Vielfalt an Angeboten zur Bildungs- und Berufsinformation erhöhte sich in Österreich in den letzten Jahren noch analog zur Differenzierung der Bildungsangebote (nicht zuletzt im Gefolge des Bolognaprozesses). Aufgrund eines nach wie vor relativ unklaren Berufsbildes agieren in Österreich auch zunehmend Personen mit unterschiedlichsten Zugängen und Qualifikationen in Berufsbereichen, die sich zumindest in Naheverhältnissen zur Bildungs- und Berufsinformation befinden. Verschiedene Professionalisierungsansätze konnten sich bisher nicht nachhaltig durchsetzen.

Eine umfassende Bestandsaufnahme der Institutionen und Akteure der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich gestaltet sich schon seit jeher relativ schwierig (vgl. dazu z.B. Härtel 2001, S.12 ff.). Eine Vielzahl an Bundes- und Landesbehörden, Gemeindeeinrichtungen, Körperschaften öffentlichen und privaten Rechts, Vereinen, Wirtschaftsunternehmen sowie verschiedene Einzelakteure bietet Dienstleistungen im Zusammenhang mit Bildungs- und Berufsinformation und -beratung. Der Großteil der Erwachsenenbildung und der Bildungsberatung wird in Österreich darüber hinaus über so genannte "freie" Träger organisiert, die die Angebotsstruktur stark beeinflussen. So unterhalten – insbesondere größere – Erwachsenenbildungseinrichtungen häufig selbst Beratungsstellen – z.B. das Wirtschaftsförderungsinstitut, das Berufsförderungsinstitut, die Volkshochschulen, kirchliche Erwachsenenbildungseinrichtungen, das Ländliche Fortbildungsinstitut und andere, die – insbesondere im regionalen Umfeld – gegebenenfalls auch über den Bereich des eigenen Bildungsangebotes hinaus Beratungsleistungen erbringen (vgl. Posch u. Altrichter 1992, S. 137f). Da Bildungsberatung heute Teil des gesamten Bildungssystems ist, bewegt sich auch die Bildungsberatung in diesem Umfeld (vgl. Cendon u. Holzer 2001, S. 44 sowie Tippelt 1997, S. 20). Ein Großteil der Bildungsberatung sei daher primär an derartigen Institutionen angesiedelt. Trägerunabhängige und/oder anbieterneutrale Beratungsstellen finden sich – nach Einschätzung der Autoren - in Österreich im Vergleich zu Ländern wie Deutschland oder Frankreich dagegen in nur geringem Maß.

Ein Großteil der Beratungstätigkeit ist dem Bereich der *Individualbetreuung* zuzuordnen; *Systembetreuung* (z.B. Beratung von Betrieben) ist in Österreich ein Bereich der Bildungs- und Berufsinformation, der noch deutliches Erweiterungspotenzial hat (vgl. Cendon und Holzer 2001, S. 44f).

Alle obigen Befunde beziehen sich primär auf institutionalisierte Beratung durch Personal, das mehr oder minder explizit und ausschließlich den Beruf Bildungs- und BerufsberaterIn ausübt.

Allerdings hat aber auch eine erweiterte Sichtweise, die darauf ausgeht, dass die Gesamtszene der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich wesentlich weiter zu

fassen wäre, Berechtigung. So weist Steinringer (2000) darauf hin, dass z.B. die Berufsgruppen der PsychologInnen sowie der Lebens- und SozialberaterInnen auch in diesem Aufgabenbereich tätig sind. Aber auch Berufsgruppen wie Ärzte (Informationen über Chancen und Risiken der beruflichen Tätigkeit unter besonderer Berücksichtigung von körperlichen Gefährdungen), MitarbeiterInnen einer Vielzahl an sozialen Einrichtungen (Vereine, Verbände usw.), so gut wie aller öffentlichen Körperschaften, aber auch Personal aus vordergründig fachfremden Institutionen wie z.B. Finanzämtern (wo u.a. Beratungsfunktionen in Zusammenhang mit Förderungsmöglichkeiten oder steuerlichen Absetzmöglichkeiten für Bildungsmaßnahmen ausgeübt werden) können Beratung und Informationsleistungen zur Bildungs- und Berufswahl bieten (vgl. ebd.). Über Art, Umfang und Bedeutung dieser Formen der Bildungs- und Berufsberatung gibt es bisher keinerlei Daten. Weitergehend fehlt es auch an einer wissenschaftlich fundierten Gesamtsicht, in der Aufgaben, Bedeutung und Funktion von Bildungs- und Berufsberatung im Gesamtprozess individuellen und kollektiven Bildungs- und Berufswahlverhaltens positioniert würde.

Aber selbst für den Kernbereich der Personen, die sich professionell und ausschließlich mit Bildungs- und Berufsberatung beschäftigen, gibt es nur rudimentäre Informationen über zentrale berufliche Kategorien wie Aus- und Vorbildung, Qualifikation, Berufsfindung und beruflichen Zugang, Beschäftigungsverhältnisse, Einkommen, Tätigkeiten, Zielgruppen u.a.m.

Die hier vorliegende Studie soll einige Daten dazu liefern, weiters soll sie ein Beitrag zur aktuellen Professionalisierungsdebatte in diesem Berufsbereich sein.

Die Untersuchung – Befragung von 300 Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich

Untersuchungsbereiche

Ausgehend von den oben kurz dargestellten Rahmenbedingungen der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich widmet sich die Befragung folgenden Untersuchungsbereichen:

- Institutionen der Bildungs- und Berufsberatung
 - Schulungsträger (z.B. WIFI, bfi, VHS u.a.m.)
 - Nicht-Schulungsträger
 - Institutionell (z.B. AMS, Schulen, ÖH, Psychologische Dienste u.a.m.)
 - Nicht-Institutionell (z.B. PsychologInnen, Lebens- und SozialberaterInnen u.a.m.)
- Individuelle Akteure der Bildungs- und Berufsberatung
 - angestellt
 - selbstständig, freiberuflich
- Angebot und Leistungen der Bildungs- und Berufsberatung
 - Bildungsberatung
 - Berufsberatung
 - Weiterbildung, Erwachsenenbildung
 - Finanzierungsberatung
- Methoden
 - Tests, psychologische, diagnostische Methoden
 - Assessment
 - Portfolioanalyse
- Zielgruppen
- Qualifikation, Qualitätskontrolle, Professionalität
- Berufsfindung, Berufszugang

- Finanzierung
- Trägergebundene versus trägerungebundene Bildungs- und Berufsberatung am Gesamtspektrum
- Positionierung des Dienstleistungsangebots des AMS im Gesamtspektrum der Bildungs- und Berufsinformation in Österreich

Forschungsleitende Fragestellungen

Ausgehend von diesen Untersuchungsbereichen versucht das Forschungsprojekt „Bildungs- und Berufsberatung in Österreich“ folgenden forschungsleitenden Fragestellungen nachzugehen:

- Welche Institutionen bieten in welchem Ausmaß (Anzahl der befassten Personen) einschlägige Dienstleistungen an?
- Zu welchen Konditionen werden die Dienstleistungen angeboten?
- Wie ist die Bildungs- und Berufsberatung des AMS (MitarbeiterInnen der Berufsinformationszentren und PsychologInnen) gegenüber anderen Beratungseinrichtungen positioniert?
- Wie groß ist der Anteil „freier Dienstleister“ im Spektrum aller einschlägigen Anbieter?
- In welchen Unternehmens- und Beschäftigungsformen findet Beratung statt?
- Welches Qualifikationsniveau haben die mit Beratung befassten Personen?
- Welchen Stellenwert hat Qualitätssicherung für die Bildungs- und BerufsberaterInnen?
- Welche Weiterbildungsthemen werden derzeit gewählt und welches Niveau erreicht die Beteiligung an Weiterbildung?
- Welche Informationsmaterialien werden in welchem Umfang (Anteile der Personen, die sie nutzen) eingesetzt?
- In welchem Umfang existiert eine wissenschaftlich-methodische Beratung?
- Auf welchen Konzepten basiert diese Beratung?

Forschungsdesign und Projektdurchführung

Aus einer Vielzahl an primären und sekundären Quellen wurde eine Liste von Personen erstellt, die zum Zeitpunkt der Untersuchung in Österreich berufliche Aufgaben der Bildungs- und Berufsberatung wahrnahmen. Keine Aufnahme in diese Grundgesamtheit fanden – um auf Grund der quantitativen Größen dieser Beratungsgruppen eine massive Verzerrung der Ergebnisse zu verhindern – BeraterInnen des österreichischen Arbeitsmarktservice sowie BeratungslehrerInnen an den Schulen. BeraterInnen an Schulen stellen einen Sonderfall dar, da sie als LehrerInnen hauptsächlich unterrichten und somit primär mit den Bedingungen ihres Berufsstandes, allerdings auch zusätzlich mit der Aufgabe der Bildungs- und Berufsberatung, konfrontiert sind. Die sogenannten „BetreuerInnen“ des AMS wiederum, zu deren Tätigkeitsbereich die (Weiter-)Bildungs- und Berufsberatung zweifelsfrei zählt, kennzeichnet in der Realität ein Tätigkeitsprofil, dessen Zentrum nicht aus Beratungsanteilen besteht. Allerdings besteht vor dem Hintergrund der Professionalisierungsaufgabe die Notwendigkeit auch und gerade diese in ihren Anforderungen vielfältigen Berufs-/Arbeitsbereiche in künftigen Untersuchungen einzubeziehen.

Die Grundgesamtheit umfasste nach mehrmonatiger Recherche eine Namensliste von ca. 1.200 Bildungs- und BerufsberaterInnen, die in Österreich – mit Ausnahme der Berufstätigen aus den nichtberücksichtigten Gruppen – das überwiegende Gros der Bildungs- und BerufsberaterInnen stellen. Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine Stichprobe von 300 BeraterInnen gezogen, die im Zeitraum August und September 2008 mittels eines Fragebogens telefonisch befragt bzw. interviewt wurden.

Inklusive des Beratungspersonals des Arbeitsmarktservice sowie der BeratungslehrerInnen an Schulen ist die Population an Personen, die haupt- oder nebenberuflich Tätigkeiten in Bereichen der Bildungs- und Berufsberatung ausüben, aktuell in Österreich auf ca. 8.000 bis 10.000 Personen zu schätzen. Eines der Ergebnisse der hier präsentierten Studie – die befragten BeraterInnen wünschen sich in ihrer Mehrheit Maßnahmen der Vernetzung der aktiven BeraterInnen in diesem Bereich – scheint angesichts der Größenordnung dieses Berufsfeldes überaus notwendig.

Ergebnisse der Befragung

Stammdaten

Geschlecht

Insgesamt wurde 301 Personen, die als Bildungs- und / oder BerufsberaterInnen tätig sind befragt.

Dabei wurden 210 weibliche und 91 männliche Bildungs- u. Berufsberater erfasst. Dies entspricht Anteilen von 69,8 % bzw. 30,2 %. Diese Geschlechterverteilung von insgesamt rund zwei Drittel Frauen- im Vergleich zu nur einem Drittel Männeranteil dürfte für Berufe, die im Umfeld von Bereichen wie Pädagogik, Soziales, Beratung u.ä. für die österreichische Beschäftigungssituation nicht untypisch sein.

Alter

Der überwiegende Anteil – ca. drei Viertel aller Befragten – ist zwischen 36 und 50 Jahre alt. In diesem Zusammenhang ist zu hinterfragen, ob der massive Rückgang der Anteile in diesem Berufsbereich ab dem 50. Lebensjahr auf Veränderungen der beruflichen Tätigkeitsprofile (entsprechend dem Senioritätsprinzip) oder dem Problemfeld eines in Österreich generell relativ frühzeitigen Rückzugs aus dem Berufsleben resultiert. Ein Berufsbereich in dem Erfahrung mit Sicherheit eine relevante berufliche Qualifikation darstellt, scheint ein höheres Maß an Gleichverteilung nach Lebensalter der Berufstätigen zu rechtfertigen. Insbesondere, wenn Prinzipien wie das „Lebenslange Lernen“ oder „Berufliche Flexibilität und Lernen auch im Alter“ Geltung haben sollen, scheint das Potenzial älterer BeraterInnen für das Berufsbild Bildungs- und BerufsberaterIn grundsätzlich wertvoll.

Tab 1: Verteilung nach Alter (n=301)

25 BIS 30 JAHRE:	4,3%
31 bis 35 Jahre:	4,0%
36 bis 40 Jahre:	18,0%
41 bis 45 Jahre:	34,0%
46 bis 50 Jahre:	24,3%
51 bis 55 Jahre:	8,9%
56 bis 60 Jahre:	4,9%
61 bis 65 Jahre:	1,3%

Bildungsniveau

Grundsätzlich zeigt sich hinsichtlich des Qualifikationsniveaus der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen ein weitgehend homogenes Niveau. Fast die Hälfte der befragten BeraterInnen verfügen über einen Universitätsabschluss. Fasst man alle akademischen und postgradualen Abschlüsse zusammen, sind insgesamt 52 % der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen diesem Qualifikationsniveau zuzurechnen. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten gibt „Matura“ (Reifeprüfung) und 8 % „Akademie“ (eine österreichspezifische Ausbildungsform ab Maturaniveau, die im internationalen Vergleich üblicherweise als akademische Ausbildung gilt) als höchste angeschlossene Ausbildung an.

Eine Analyse die nach den Zielgruppen der Beratungsdienstleistungen unterscheidet zeigt, dass die primär auf „Studierende“ ausgerichtete Bildungs- und Berufsberatung zu 77 % durch BeraterInnen erfolgt, die über einen akademischen Abschluss verfügen. Die auf die Zielgruppe „MaturantInnen“ ausgerichtete Beratung wird zu 54 % von BeraterInnen erbracht, die AkademikerInnen sind.

Andere Zielgruppen, z.B. „MigrantInnen“ werden zum überwiegenden Teil von Bildungs- und BerufsberaterInnen beraten, die dem Qualifikationsniveau „Matura“ zuzurechnen sind.

Tab 2: Verteilung nach Bildungsniveaus der Bildungs- und BerufsberaterInnen – höchste abgeschlossene Bildung (n=301)

Pflichtschule	1,0%
Lehre	3,7%
BMS	6,0%
Matura	28,2%
Pädagogische Akademie	4,7%
Sozialakademie	3,3%
Fachhochschulabschluss	1,3%
Universitätsabschluss	43,5%
Post Graduate-Abschluss	7,3%
Sonstige Abschlüsse	1,0%

Arbeitsbereiche

Die Ergebnisse zeigen, dass „Weiterbildungsberatung“ sowie „Allgemeine Berufs-„ und „Allgemeine Bildungsberatung“ die größten beruflichen Aufgabenfelder innerhalb der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich ausmachen. Bildungsberatung (v.a. in Form von Schul- und Studienberatung) wird, mit Ausnahme der Weiterbildungsberatung, im Vergleich zum Gesamtbereich Berufsberatung in deutlich geringerem Maß ausgeübt.

Tab. 3: Berufliche Tätigkeiten der Bildungs- und BerufsberaterInnen –Mehrfachantworten möglich (n=301)

Berufsorientierung	76,1%
Allgemeine Berufsberatung	81,4%
Allgemeine Bildungsberatung	78,4%
Schulberatung	44,9%
Studienberatung	39,7%
Weiterbildungsberatung	84,7%
Karrierecoaching	54,8%
Umschulungsberatung	62,8%
Wiedereinstiegsberatung	71,1%
REHA-Beratung	21,3%
Frauenberatung	57,5%
Jugendlichenberatung	66,4%
Arbeitslosenberatung	71,8%
Eignungstestung	41,2%
Potenzialanalyse	55,1%
Bewerbungstraining	67,1%

Die folgende Tabelle dokumentiert, dass die verschiedenen beruflichen Aufgabenfelder, die unter der Gesamtbezeichnung Bildungs- und Berufsberatung subsummiert werden können, v.a. je nach Arbeitgeber der BeraterInnen in unterschiedlichem Ausmaß wahrgenommen werden. So dominieren bei BeraterInnen, die beim österreichischen Arbeitsmarktservice beschäftigt sind die Beratungstätigkeiten „Weiterbildungsberatung“, „allgemeine Berufsberatung“ und „Arbeitslosenberatung“. Aber auch z.B. „REHA-Beratung“ (berufliche Rehabilitation) wird primär von AMS-BeraterInnen ausgeübt:

Tab. 4: Aufgabenfelder der Beratung nach Arbeitgebern – Mehrfachantworten möglich (n=301)

		ARBEITGEBER					
		Selbständig	AMS	AK / WK	Ministerien, Schulräte	Institute der berufli. Bil- dung	Sonstige
Berufliche Tätigkeiten	Berufsorientierung	79%	77%	80%	47%	63%	88%
	Allg. Berufsberatung	77%	93%	90%	59%	73%	85%
	Allg. Bildungsberatung	67%	74%	90%	91%	87%	81%
	Schulberatung	26%	45%	75%	91%	47%	35%
	Studienberatung	30%	33%	65%	69%	40%	36%
	Weiterbildungsberatung	77%	94%	85%	59%	90%	90%
	Karrierecoaching	95%	26%	50%	9%	50%	67%
	Umschulungsberatung	61%	74%	80%	25%	47%	71%
	Wiedereinstiegsberatung	74%	83%	75%	13%	57%	86%
	REHA Beratung	12%	51%	10%	6%	7%	18%
	Frauenberatung	62%	62%	25%	13%	47%	79%
	Jugendlichenberatung	55%	74%	85%	97%	53%	58%
	Arbeitslosenberatung	70%	91%	65%	6%	7%	18%
	Eignungstestung	33%	33%	55%	81%	40%	36%
	Potenzialanalyse	64%	33%	50%	75%	37%	67%
Bewerbungstraining	95%	32%	80%	31%	63%	86%	

Berufsbezeichnung und Berufsname

Eines der auffälligsten Ergebnisse dieser Studie ist die extrem große Vielfalt an Berufsbezeichnungen und Berufsnamen, die für die berufliche Tätigkeit „Bildungs- und/oder Berufsberatung“ in Österreich Verwendung finden: Insgesamt wurden von den befragten 300 BeraterInnen mehr als 40 unterschiedliche Berufsbezeichnungen genannt.

Die Bandbreite der Berufsnamen und –bezeichnungen reichte dabei von Kernbezeichnungen wie „BildungsberaterIn“ und BerufsberaterIn“ über Berufsbezeichnungen, die aus akademischen Titeln resultieren („Klin. Psychologe/-in“, „akad. BildungsmanagerIn“), funktionsorientierten Berufsbezeichnungen („Abt. Bildungsberatung“, „KursberaterIn“), zielgruppenorientierten Berufsbezeichnungen („FrauenberaterIn“, „Jugendlichen-beraterIn“, „ErwachsenenberaterIn“, „MigrantInnen-beraterIn“ u.a.m), bis hin zu Berufsnamen wie „Berufsorientierungs- bzw. BO-TrainerIn“, „LaufbahnberaterIn“, „Coach“, „TrainerIn“, „Lebens- und SozialberaterIn“ u.a.m. Darüber hinaus wurden auch arbeitgeberorientierte Berufsbezeichnungen angegeben, wie z.B. „BeraterIn der Kammer für ...“, „FachreferentIn des Bundesministeriums für ...“ u.a.m.

Berufliche Qualifikation

Rund 50% der in Österreich tätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen verfügen über eine universitäre bzw. akademische Ausbildung. Dabei wurden die berufsspezifischen Qualifikationen primär durch die Studien „Psychologie“ und „Pädagogik“ vermittelt. In der Folge finden sich „Trainer- und Coachausbildungen“ „Berufserfahrung“ sowie die Ausbildung zur „Lebens- und SozialberaterIn“. Eine explizite Aus- oder Weiterbildung für Bildungs- und BerufsberaterInnen haben ca. 12 % der in diesem Bereich tätigen Personen absolviert. Es ist darauf hinzuweisen, dass die genannten Ausbildungen/Qualifikationen nicht als „ausschließliche“ zu betrachten sind, da in vielen Fällen Mehrfachnennungen vorliegen.

Tab. 5: Qualifikationen für berufliche Tätigkeit als Bildungs- und BerufsberaterIn (n=301)

Psychologie-Studium	26,9%
Pädagogik-Studium	15,6%
Lebens- und Sozialberater/in	15,9%
Klinische und/oder Gesundheitspsychologie	9,3%
Psychotherapeuten/in	6,6%
Personalberater/in	1,3%
Unternehmensberater/in	4,3%
Trainer/in	21,9%
Coach	19,3%
BIFEB	5,0%
Universitätslehrgang Berufsorientierung	1,7%
Bildungs- und Berufsberater/in (WIFI)	1,3%
Bildungs- und BerufsberaterIn (bfi)	4,0%
Pädagogische Akademie/Hochschule	7,0%
Berufserfahrung im Bereich AMS, AK, ÖGB, WK	18,9%
Berufserfahrung in der Verwaltung	2,0%
Berufserfahrung im Bildungsbereich	5,6%
sonstige Qualifikation	15,6%
keine Angabe	0,3%

Hinsichtlich des Qualifikationsniveaus zeigt sich, dass neben den genannten Studien, akademische Ausbildungen vor allem bei den Qualifizierungen zum/zur „Lebens- u. SozialberaterIn“, zum/zur „klinischen und/oder Gesundheitspsychologen/-psychologin“, zum/zur „TrainerIn“ und zum „Coach“ häufig aufscheinen (siehe Tabellenanhang).

Die Verteilung nach Arbeitgebern zeigt eine Häufung von BeraterInnen mit Hochschulausbildung vor allem bei Ministerien und Schulbehörden. Ausbildungen zum/zur TrainerIn, zum Coach und zum/zur LebensberaterIn führen dagegen häufig in die „Selbständigkeit“. „Berufserfahrung“ wird vor allem von AMS-MitarbeiterInnen als deren berufliche Qualifikation angegeben.

Grundsätzlich bestehen im Vergleich der Geschlechter nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich des höchsten absolvierten Ausbildungsniveaus. Im Vergleich der nach absolvierten Fächern zeigen sich innerhalb der Gruppe der BeraterInnen mit akademischen Abschluss aber einige Unterschiede: So verfügt z.B. ein größerer Anteil der männlichen Befragten über einen Studienabschluss in Psychologie, während innerhalb der Grundgesamtheit mehr Frauen als Männer ein Pädagogik-Studium Basisqualifikation für den Beruf Bildungs- und BerufsberaterIn angeben.

Beschäftigungssituation

Rund ein Viertel der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen arbeitet selbstständig berufstätig. Wichtigster Arbeitgeber der befragten nicht selbstständig berufstätigen BeraterInnen ist das österreichische Arbeitsmarktservice mit knapp 30 %; bei Ministerien und Schulräten sind mehr als 20 %, bei Bildungsinstituten knapp 15 % sowie bei Interessenvertretungen ca. 10 % beschäftigt (diese Unterscheidung ist durch die enge Verflechtung von Interessenvertretungen und Bildungsinstituten allerdings nicht trennscharf).

Arbeitgeber

Die wichtigsten Arbeitgeber für Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich sind das Arbeitsmarktservice, Schulbehörden sowie die Wirtschaftskammer Österreich.

Der große Anteil der BeraterInnen, die der Kategorie „sonstige ArbeitgeberInnen“ zuzuordnen ist, lässt allerdings den Schluss zu, dass Beratungseinrichtungen und Trägerinstitutionen von Kursen und bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen als Arbeitgeber der BeraterInnen ebenfalls eine zentrale Rolle spielen.

Tab. 6: Arbeitgeber der Bildungs- und BerufsberaterInnen (n=235)

Arbeitsmarktservice	29,4%
Wirtschaftskammer	7,2%
Kammer für ArbeiterInnen und Angestellte	1,3%
BM für Unterricht und Kunst	2,1%
BM für Wissenschaft und Forschung	0,3%
Landesschulrat oder Stadtschulrat	11,1%
Volkshochschule	4,3%
Wirtschaftsförderungsinstitut	2,1%
Berufsförderungsinstitut	3,0%
andere Weiterbildungsinstitute	3,4%
sonstige Arbeitgeber	35,7%

Während unter den BeraterInnen, die beim österreichischen Arbeitsmarktservice beschäftigt sind, das Bildungsniveau „Matura“ am häufigsten anzutreffen ist, dominiert bei den anderen beiden hauptsächlichen Arbeitgebern akademisches Qualifikationsniveau der BeraterInnen: So geben 54 % der beim AMS beschäftigten BeraterInnen die Reifeprüfung und 22 % einen Universitätsabschluss als höchste abgeschlossenen Ausbildungsschritt an. BeraterInnen, die bei den Schulbehörden beschäftigt sind, verfügen im Vergleich dazu zu 54 % über eine Universitäts- und zu 35 % sogar über eine postgraduale Ausbildung. MitarbeiterInnen der Wirtschaftskammer verfügen zu 53 % über einen Universitätsabschluss.

Weitere Berufstätigkeiten

43 % der Befragten geben an, dass sie neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Bildungs- und BerufsberaterInnen noch weitere Berufe ausüben; mehrheitlich sind hier andere Beratungsberufe wie z.B. Coach oder TrainerIn anzunehmen.

Das Bildungsniveau betreffend zeigt sich in dieser Population ein deutliches Übergewicht von Personen mit postgradualer Ausbildung: 64 % der Bildungs- und BerufsberaterInnen, die diesem höchsten Bildungssegment zuzurechnen sind, üben neben dieser Tätigkeit, einen oder mehrere weitere Berufe aus. Männer weisen mit 48 % im Vergleich zu Frauen mit 41 % ein höheres Maß an Mehrfachbeschäftigung auf. Das ist insofern bemerkenswert, als die Grundgesamtheit der Männer deutlich kleiner als die der Frauen in diesem Berufsfeld ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass aufgrund dieser Mehrfachtätigkeit einzelne Männer in mehreren Subgruppen der Gesamtpopulation (unter Umständen mit unterschiedlicher Berufsbezeichnung) vorkommen und daher die Stichprobenziehung beeinflusst wird (d.h. dass möglicherweise der tatsächliche Anteil der Männer in diesem Berufsfeld noch geringer ist als aufgrund unserer Stichprobenziehung dokumentiert wird).

Ebenfalls markante Verteilungsunterschiede zeigen sich hinsichtlich der Arbeitgeber: Die Bildungs- und BerufsberaterInnen, die beruflich der Gruppe der „Selbständigen“ zuzurechnen sind, sowie MitarbeiterInnen der Kammer für Arbeiter und Angestellte

und der Wirtschaftskammer und MitarbeiterInnen von Weiterbildungseinrichtungen sind häufig mehrfach beschäftigt. Es ist daher davon auszugehen, dass insbesondere Bildungs- und BerufsberaterInnen, die bei den Einrichtungen der Interessenvertretungen – inklusive deren Bildungsinstituten – beruflich beschäftigt sind zusätzlich auch selbstständig berufstätig sind. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass der Anteil an trägerungebundener Bildungs- und Berufsberatung in Österreich tatsächlich niedriger ist als aufgrund der Anzahl an Selbstständigen in diesem Bereich zu erwarten wäre.

Dauer der Berufstätigkeit

Der überwiegende Teil der Befragten verfügt über eine relativ lange berufliche Erfahrung: Drei Viertel aller befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen arbeiten seit mehr als 5 Jahren in diesem Bereich, mehr als ein Drittel sogar länger als 15 Jahre.

Von Interesse erscheint weiters die Dauer der Berufstätigkeit bei den jeweiligen Arbeitgebern. Markant erscheint, dass von allen in Ministerien und der Schulverwaltung arbeitenden Berufs- und BildungsberaterInnen 41 % bereits länger als 21 Jahre beruflich einschlägig tätig sind. Eine Häufung zeigt sich weiters bei den Angestellten der Wirtschafts- und Arbeiterkammer, die zu 40 % eine 6 bis 10jährige Verweildauer in diesem Beruf aufweisen.

Tab. 7: Dauer der Berufstätigkeit als Bildungs- und/oder BerufsberaterIn (n=301)

Weniger als 1 Jahr	1,3%
1-5 Jahre	23,7%
6-10 Jahre	29%
11-15 Jahre	14,8%
16-20 Jahre	20,3%
21 Jahre oder länger	14,3%
keine Angabe	0%

Beschäftigungsform

Jeweils knapp ein Viertel der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen ist – wie bereits oben erwähnt - selbstständig bzw. freiberuflich berufstätig. Die Mehrheit - mit über 50 % der Befragten - ist im Angestelltenverhältnis berufstätig.

Tab. 8: Beschäftigungsform der Bildungs- und BerufsberaterInnen (n= 301)

selbstständig	20,3%
freiberuflich	1,7%
beamtet	18,6%
vertragsbedienstet	4,3%
angestellt	55,1%

Zum Bildungsniveau ist anzumerken, dass bei den Gruppen der Akademie-AbsolventInnen und der Uni-AbsolventInnen das Angestelltenverhältnis dominiert. Die Mehrzahl der postgradualen u. sonstigen Ausbildungen versammeln jedoch die Beamten/Beamtinnen auf sich.

Beschäftigungsausmaß

Knapp die Hälfte der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen übt diesen Beruf in Vollzeitbeschäftigung aus. Insgesamt rund 30 % der Befragten gibt eine Teilzeitbeschäftigung in einem Ausmaß zwischen 20 bis 35 Stunden pro Woche an.

Tab. 9: Arbeitsstunden als Bildungs- und Berufsberatung? (n = 301)

Mehr als 36 Stunden pro Woche	48,5%
30 bis 35 Stunden pro Woche	8,6%
20 bis 29 Stunden pro Woche	15%
10 bis 19 Stunden pro Woche	15,6%
5 bis 9 Stunden pro Woche	9,0%
Weniger als 5 Stunden pro Woche	3,0%
K.A.	0,3%

Die Gruppe der selbstständigen berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen arbeitet – nach eigenen Angaben – in überdurchschnittlichem Maß mehr als 36 Stunden pro Woche in diesem Beruf. Von den befragten AMS-MitarbeiterInnen ist dagegen nur rund ein Drittel als Bildungs- und BerufsberaterIn mit mehr als 36 Stunden pro Woche beschäftigt.

Tab. 10: Arbeitsstunden der berufliche selbstständigen Bildungs- und BerufsberaterInnen

Mehr als 36 Stunden pro Woche	39,0%
30 bis 35 Stunden pro Woche	5,0%
20 bis 29 Stunden pro Woche	21,0%
10 bis 19 Stunden pro Woche	18,0%
5 bis 9 Stunden pro Woche	14,0%
Weniger als 5 Stunden pro Woche	3,0%
K.A.	0,0%

KundInnen und Zielgruppen

Kundenakquisition

Das wichtigste Medium der KundInnen- und Klientenfindung der Bildungs- und BerufsberaterInnen ist – man ist versucht anzumerken – der traditionelle Weg der sogenannten „Mundpropaganda“: Exakt zwei Drittel der Befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen geben an ihre KundInnen und KlientInnen auf diesem Weg zu finden. Knapp 50 Prozent der Kontakte werden durch Vermittlungsleistungen der österreichischen Arbeitsmarktservice hergestellt.

Wie in vielen anderen Bereichen ist, offensichtlich auch für Dienstleistungen im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung, E-Marketing mittlerweile von Bedeutung. So geben insgesamt mehr als 45 % der Befragten an ihre KundInnen durch eine eigene Homepage und/oder den Verweis auf einer fremde Homepage KundInnen zu akquirieren.

Schriftliche Informationsmaterialien sind für etwas mehr als 20 Prozent der befragten BeraterInnen ein Mittel ihre Zielgruppen zu erreichen.

Tab. 11: Formen der KundInnen- bzw. KlientInnenfindung - Mehrfachantworten möglich (n=301)

Mundpropaganda	66,1%
Folder, Broschüren	21,9%
eigene Homepage	31,6%
Verweis auf fremder Homepage	13,6%
Information durch einen Bildungsanbieter	7,0%
Information durch ein Beratungsinstitut	5,6%
Vermittlung durch AMS	48,8%
Vermittlung durch Beratungsinstitution	11,6%
Vermittlung durch Schulungsträger	12,6%
Vermittlung durch Interessenvertretung	1,0%
Vermittlung durch Schule	24,6%
Vermittlung durch sonstige Institution	14,0%
sonstige Form der Kundenakquirierung	18,9%
keine Angabe	0%

Differenziert nach Arbeitgebern wird erkennbar, dass direkte Kommunikation in Form von „Mundpropaganda“ bei selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen (mit 77 %) die größte Bedeutung bei der Kundenakquisition hat. Auch für Institutionen wie Kammer für Arbeiter und Angestellte und Wirtschaftskammer ist „Mundpropaganda“ (mit 75 %) neben „Folder, Broschüren“ (mit 60 %) und der „eigenen Homepage“ (mit 70 %) für die Akquise maßgeblich. Hohe Werte erreichen außerdem „die Vermittlung durch das AMS“ (35 % Kammer für Arbeiter und Angestellte und Wirtschaftskammer) sowie die „Vermittlung durch die Schule“ (50 % Kammer für Arbeiter und Angestellte und 84 % Ministerien sowie Schulbehörden). Die Akquisitionform „Vermittlung durch das AMS“ erreicht bei den Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung einen Wert von 50 Prozent.

Mundpropaganda dominiert als Mittel der KundInnen und Klientenfindung mit jeweils ca. 81 % auch in den Bereichen „Schulberatung“ und „Weiterbildungsberatung“; die Wirkung von Foldern und Broschüren ist mit 88 % bei der „Weiterbildungsberatung“ und mit 82 % bei der „Allgemeinen Berufsberatung“ als bedeutend anzusehen.

Tab. 12: KundInnenakquise nach Arbeitgebern – Mehrfachantworten möglich (n= 301)

		ARBEITGEBER					
		Selbständig	AMS	AK / WK	Ministerien, Schulrat	WB.- Einrich- tungen	Sonstige
Medien der Kundenakquisition	Mundpropaganda	77%	65%	75%	38%	67%	67%
	Folder, Broschüren	6%	23%	60%	19%	47%	17%
	eigene Homepage im Internet	42%	12%	70%	22%	53%	26%
	Verweis auf fremder Homepage	18%	12%	5%	13%	23%	11%
	Information durch einen Bildungsanbieter	5%	6%	10%	6%	10%	8%
	Information durch ein Beratungsinstitut	5%	9%	5%	0%	3%	7%
	Vermittlung durch AMS	26%	70%	35%	13%	50%	67%
	Vermittlung durch Beratungsinstitution	12%	14%	0%	6%	10%	14%
	Vermittlung durch Schulungsträger	6%	9%	20%	25%	17%	13%
	Vermittlung durch Interessenvertretung	0%	1%	0%	0%	0%	2%
	Vermittlung durch Schule	0%	29%	50%	84%	17%	14%
	Vermittlung durch sonstige Institution	23%	7%	5%	6%	10%	19%
Sonstige Form der Kundenakquirierung	18%	12%	10%	47%	20%	17%	

Einzel- oder Gruppenberatung

Die vorliegenden Daten belegen, dass Bildungs- und Berufsberatung in Österreich überwiegend in Form von Einzelberatungen stattfindet: Während mehr als die Hälfte der befragten BeraterInnen überhaupt keine Gruppenveranstaltungen durchführt, arbeiten nur 7 % der Befragten ausschließlich mit Gruppen (dh. bieten überhaupt keine Einzelberatungen an).

Anzahl der Beratungsleistungen

Knapp 50 Prozent der Befragten beraten nicht mehr als maximal 10 KundInnen pro Woche. Ein Viertel der BeraterInnen betreut maximal eine Gruppe pro Woche bzw. ein Drittel maximal zwei Gruppen pro Woche.

Tab. 13: Durchschnittliche Anzahl der KundInnen von Einzelberatung pro Woche (n= 301)

keine Einzelberatung	7,0%
1-5 KundInnen pro Woche	23,0%
6-10 KundInnen pro Woche	25,9%
11-15 KundInnen pro Woche	18,6%
16-20 KundInnen pro Woche	8,7%
21 oder mehr KundInnen pro Woche	11,6%
Weiß nicht/keine Angabe	5,6%

Weniger als 4 % aller befragten BeraterInnen führt mindestens fünfmal pro Woche Gruppenberatungen durch und kann daher explizit als „GruppenberaterIn“ bzw. „SpezialistIn für Gruppenberatung“ bezeichnet werden.

Tab. 14: Durchschnittliche Anzahl von Gruppen pro Woche (n= 301)

keine Gruppenberatung	55,8%
1 Gruppe pro Woche	24,3%
2 Gruppen pro Woche	8,0%
3 Gruppen pro Woche	2,0%
4 Gruppen pro Woche	1,7%
5 Gruppen pro Woche	1,3%
Mehr als 5 Gruppen pro Woche	2,6%
k.A.	4,3%

Die Größe der betreuten Gruppen ist sehr unterschiedlich, wobei die Mehrzahl der Gruppen zwischen 10 bis 20 Personen umfasst. Knapp 10 Prozent der Befragten geben an üblicherweise Gruppen mit mehr als 20 Personen zu betreuen. Dabei handelt es sich vorwiegend um BeraterInnen, die beim Arbeitsmarktservice, der Kammer für Arbeiter und Angestellte, der Wirtschaftskammer und den Ministerien / Schulbehörden beschäftigt sind.

Bei den Gruppen handelt es sich zum überwiegenden Teil um Schulklassen oder TeilnehmerInnen an beschäftigungspolitischen Maßnahmen und Kursen.

Zielgruppen der Beratung

SchülerInnen im Alter von 14 bis 19 Jahren sind die größte einheitliche Zielgruppe der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen, wobei etwas mehr als ein Viertel der BeraterInnen auf diese Gruppe fokussiert arbeitet.

Ein ähnlich großer Anteil der BeraterInnen hat keine spezifische Ausrichtung auf eine oder mehrere spezielle Zielgruppen. Ca. ein Viertel der Berufs- und BildungsberaterInnen ist auf die Zielgruppe „Frauen“ spezialisiert.

Arbeitssuchende sind mit etwas mehr als 15 Prozent häufiger KundInnen der österreichischen Bildungs- und BerufsberaterInnen als berufstätige Personen (knapp 10 %). Mehr als 12 Prozent der BeraterInnen betreuen (auch) speziell langzeitarbeitslose Personen.

Tab. 15: Spezielle Zielgruppen der Beratung - Mehrfachantworten möglich (n = 301)

keine Ausrichtung auf spezielle Gruppen	27,2%
PflichtschülerInnen (bis 13)	15,0%
jugendliche SchülerInnen (14 bis 19)	27,6%
Lehrstellensuchende, Lehrlinge	15,0%
MaturantInnen	8,0%
Studierende	4,3%
Arbeitssuchende	15,9%
Berufstätige	8,6%
Ausländer, Migranten	7,0%
Umschulungswillige	10,0%
Personen in AMS-Maßnahmen	4,3%
Frauen	24,3%
Behinderte	6,3%
Langzeitarbeitslose	12,6%
Ältere Personen	4,7%
sonstige Zielgruppen	12,0%
keine Angabe	0,3%

Eine Analyse, die nach Arbeitgebern differenziert, zeigt eine im Wesentlichen klientenzentrierte Schwerpunktverteilung: Eine Spezialisierung der Beratung auf „PflichtschülerInnen“ und „SchülerInnen“ im Alter zwischen 14 bis 19 Jahren gibt es primär bei den Befragten aus Ministerien und Schulbehörden (88 % bzw. 84 %). Eine Spezialisierung auf die Zielgruppe der Lehrlinge findet sich mit 35 % zu einem

relativ hohen Anteil bei BeraterInnen, die bei der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer beschäftigt sind. Die Gruppe der selbständigen BeraterInnen zeigt mit 20% einen relativ hohen Anteil der Ausrichtung auf die Zielgruppen der „berufstätigen Personen“.

Bildungs- und BerufsberaterInnen, die über eine Qualifikation im höchsten Bildungssegment (Postgraduierte u. andere) verfügen, konzentrieren sich besonders auf SchülerInnen als Zielgruppen. BeraterInnen, die sich auf die Zielgruppen von arbeitssuchenden bzw. langzeitarbeitslosen Personen konzentrieren stammen aus dem mittleren Bildungssegment. Geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Zielgruppen sind geringfügig, nur die Beratung von Frauen wird ausschließlich von weiblichen Beraterinnen durchgeführt.

Inhalte der Beratung

„Berufsberatung“, „allgemeine Bildungsberatung“, „Coaching“ und „Schulberatung“ sind die häufigsten Inhalte der Dienstleistungen, die als Bildungs- und Berufsberatung bezeichnet und zusammengefasst werden.

Tab. 16: Inhalte der Bildungs- und Berufsberatung - Mehrfachantworten möglich (n = 301)

Allgemeine Bildungsberatung	30,2%
Schulberatung	26,6%
Studienberatung	14,3%
Berufsberatung	67,8%
Karriereberatung	17,3%
psychologische Testung	12,6%
Frauenberatung	21,6%
Coaching	30,2%
Rechtsberatung	4,7%
Sozialberatung	11,3%
Finanzberatung	3,7%
Laufbahnberatung	15,3%
Umschulungsberatung	23,9%
Wiedereinstiegsberatung	24,9%
REHA-Beratung	9,3%
sonstige Inhalte	11,6%
keine Angabe	0%

Entsprechend der zentralen Aufgabenstellung dieser Institutionen bieten AMS, Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wirtschaftskammer aber auch Weiterbildungseinrichtungen in einem hohen Ausmaß Berufsberatung an (je ca. 80 % der MitarbeiterInnen von AMS und der Kammer für Arbeiter und Angestellte, bei der Wirtschaftskammer und 73 % der MitarbeiterInnen diverser Weiterbildungseinrichtungen). Selbständig berufstätige Bildungs- und BerufsberaterInnen geben vor allem „Coaching“ und „Berufsberatung“ als inhaltliche Schwerpunkte der Beratung an. Die Beratung für höher Qualifizierte (Studienberatung) wird im Wesentlichen von der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer (30 %) sowie von Ministerien und Schulrat (38 %) wahrgenommen. Das Arbeitsmarktservice hat in diesem Bereich einen Anteil von nur 12 Prozent.

Differenziert nach den Bildungsabschlüssen der BeraterInnen zeigen sich tendenziell sinkende Anteile der Dienstleistung „Berufsberatung“ bei ansteigendem Bildungsniveau der BeraterInnen sowie (mit 36 %) ein relativ hoher Anteil von Coaching beim Bildungssegment der BeraterInnen, die über einen Fachhochschul- und Universitätsabschluss verfügen.

Zum Teil liegen erhebliche geschlechtsspezifische Verteilungsschwerpunkte vor. Wie zu erwarten sind wesentlich mehr Frauen als Männer in der Frauenberatung tätig. Ein höherer Frauenanteil unter den BeraterInnen besteht auch – wenngleich nicht in demselben hohen Maß – für die Bereiche Umschulungsberatung, Wiedereinstiegsberatung sowie Arbeitslosenberatung. Im Bereich der Studienberatung sind dagegen mehr Männer als Frauen tätig.

Organisationsform der Beratung

Die Mehrzahl der Befragten gibt „mehrmalige individuelle Beratungsgespräche“ als typische Form der Bildungs- und Berufsberatung an. „Einmalige individuelle Beratungsgespräche“ und „bedarfsorientiertes Vorgehen“ sind weitere bedeutende Formen der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich.

Tab. 17: Form der Beratung – Mehrfachantworten möglich (n = 301)

Keine spezielle Beratungsform – je nach Bedarf	14,0%
indiv. Beratungsgespräche (bis 30 Min.)	8,0%
indiv. Beratungsgespräche (30 bis 60 Min.)	19,6%
längere indiv. Beratungsgespräche	5,3%
mehrmalige indiv. Beratungsgespräche	43,5%
kurze Vorträge (bis 30 Min.)	0,3%
längere Vorträge	1,7%
eintägige Veranstaltungen	1,0%
mehrtägige Blockveranstaltungen	2,0%
regelmäßige Kurse	4,0%
k.A.	0,7%

Bedarfsorientiertes Vorgehen wird mit 45 % relativ häufig von MitarbeiterInnen der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer eingesetzt. MitarbeiterInnen des österreichischen Arbeitsmarktservice geben in relativ hohem Maß (52 %) die Beratungsform „mehrmalige individuelle Beratungsgespräche“ an.

Beratungszeiten

Die Beratungsdienstleistungen werden überwiegend ganztags an Wochentagen angeboten. Eine Ausnahme davon ist die Gruppe der selbstständig berufstätigen BeraterInnen, von denen etwa die Hälfte auch zeitlich bedarfsorientierte Beratungen (d.h. im Bedarfsfall auch am Abend) durchführt.

Tab. 18: Beratungszeiten (n = 301)

keine speziellen Beratungszeiten - je nach Bedarf	18,9%
ganztags unter der Woche	70,1%
vormittags (bis 12 Uhr)	7,3%
nachmittags (12 bis 17 Uhr)	2,0%
früher Abend (17-20 Uhr)	1,7%

Kooperation und Zusammenarbeit

88 % und damit die überwiegende Mehrheit der BeraterInnen geben an, bei Problemen der Bildungs- und Berufsberatung mit anderen BeraterInnen bzw. Institutionen zusammenzuarbeiten. Die höchste Kooperationsneigung zeigen (mit 94 %) MitarbeiterInnen von Ministerien und Schulbehörden; die geringste (mit 80 %) MitarbeiterInnen der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer. Differenziert nach dem Bildungsniveau ist die Kooperationsneigung (mit 72 %) bei Befragten aus dem höchsten Bildungssegment (Postgraduierte) vergleichsweise gering.

Knapp 50 Prozent der BeraterInnen die kooperieren, arbeiten in einem der Kernbereiche – nämlich der Berufsberatung – mit anderen BeraterInnen bzw. Institutionen zusammen. Im Bereich der Bildungsberatung im weitesten Sinne gibt es im direkten Vergleich zur Berufsberatung ein deutlich geringeres Maß an Zusammenarbeit der BeraterInnen.

Tab. 19: Bereiche der Zusammenarbeit mit anderen BeraterInnen bzw. Institutionen - Mehrfachantworten möglich (n=265)

allgemeine Bildungsberatung	25,3%
Schulberatung	22,6%
Studienberatung	9,4%
Berufsberatung	48,7%
Karriereberatung	6,8%
psychologische Testung	24,9%
Coaching	22,7%
Frauenberatung	27,2%
Rechtsberatung	12,5%
Sozialberatung	24,2%
Finanzberatung	5,7%
Laufbahnberatung	4,5%
Umschulungsberatung	12,1%
Wiedereinstiegsberatung	14,0%
REHA-Beratung	12,8%
sonstige Bereiche	10,9%
keine Angabe	0%

Im Netzwerk der Kooperationsformen zwischen den Akteuren der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich dominieren das Arbeitsmarktservice sowie Institutionen der psychologischen und Einrichtungen der Frauenberatung. Für das AMS wird mit diesen Daten zweifelsfrei eine starke Netzwerkposition innerhalb des Gesamtsystems der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich bestätigt.

Tab. 20: Institutionen der Zusammenarbeit – Kooperationspartner – Mehrfachantworten möglich (n=265)

Arbeitsmarktservice	67,9%
Clearing-Stellen	20,0%
Psychologische Beratung	57,0%
Frauenberatung	40,4%
Schuldnerberatung	23,4%
sonstige Institutionen	53,2%
keine Angabe	1,9%

Honorar bzw. Kosten der Beratung

Mehrheitlich erfolgt die Bildungs- und Berufsberatung durch die im Rahmen dieser Studien befragten BeraterInnen für deren KlientInnen kostenlos: Knapp 80 % aller Befragten geben an, dass den KlientInnen für die Beratung keine Kosten verrechnet werden. Insbesondere „REHA-Beratung“ und „Schulberatung“ erfolgen überwiegend kostenlos für die KlientInnen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass auch 20 % der befragten selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen angeben, keine Kosten für die Beratung in Rechnung zu stellen. Damit wird deutlich, dass auch das Einkommen von einem Fünftel der selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen nicht in Form leistungsbezogener Honorare bezogen wird.

Nur insgesamt 13 Prozent aller befragten BeraterInnen stellen ihren KlientInnen für die Beratungsdienstleistungen mindestens EURO 50,- pro Stunde bzw. Beratungseinheit in Rechnung. 24 % der selbständig berufstätigen BeraterInnen geben die Kosten einer Beratungsleistung in einer Größenordnung zwischen EURO 50,- bis zu EURO 69,- pro Einheit und 18 % der Selbstständigen geben die Kosten in einer Höhe von mehr als EURO 70,- pro Beratungseinheit an.

Tab. 21: Kosten für eine Beratungseinheit zu 50 Minuten inklusive Mehrwertsteuer (n=301)

0 Euro (kostenlos)	77,7%
10 bis 29 Euro	1,0%
30 bis 49 Euro	3,7%
50 bis 69 Euro	6,3%
70 bis 99 Euro	5,3%
ab 100 Euro	2,0%
keine Angabe	4,0%

Die Daten bezüglich der Honorarsituation verdeutlichen, dass Bildungs- und Berufsberatung derzeit in Österreich noch kaum als tatsächlich eigenständige und finanziell tragfähige berufliche Dienstleistung existiert. Offensichtlich wird der überwiegende Teil der in diesem Berufsfeld erbrachten Leistungen ausschließlich oder in einem extremen Naheverhältnis zu Institutionen wie Arbeitsmarktservice, öffentlichen Körperschaften sowie Schulungsträgern erbracht. Eine wirklich „freie Beratungsszene“ im Bereich der Bildungs- und Berufsinformation existiert in Österreich offensichtlich bislang in einem nur sehr geringen Ausmaß.

Medien und Instrumente der Beratung

Wichtigste Quellen für Dienstleistungen der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich sind „Online-Informationsmedien“, die von rund drei Viertel der BeraterInnen genutzt werden. Mehr als 50 Prozent der befragten BeraterInnen geben an, „selbst erstellte Unterlagen“ und/oder „Broschüren“ zu verwenden.

Tab. 22: Medien der Bildungs- und Berufsberatung - Mehrfachantworten möglich (n=301)

Online-Informationsmedien	73,4%
Datenbanken	30,6%
Broschüren	53,2%
Kataloge	13,0%
selbst erstellte Unterlagen	57,1%
psychologische Testverfahren	14,3%
Bücher, Literatur	19,3%
Fachzeitschriften, Tageszeitungen	12,6%
sonstige Medien	9,0%
keine	2,0%
keine Angabe	0,6%

Besonders häufig werden „Online-Informationsmedien“ von Mitarbeitern der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer genutzt. AMS BeraterInnen benutzen – im Vergleich zu den anderen BeraterInnen – in stärkerem Maße „Broschüren“, während Selbstständige in starkem Maß „selbst erstellte Unterlagen“ verwenden.

Urheber

Die Mehrzahl der Befragten – rund zu zwei Drittel - gibt an, Medien des österreichischen Arbeitsmarktservice im Rahmen der Beratungstätigkeit zu verwenden. Mehr als 35 % der BeraterInnen nutzen Medien „sonstiger Institutionen“, 30 % der Befragten verwenden Unterlagen die von der Wirtschaftskammer zur Verfügung gestellt werden.

Tab. 23: Herkunft bzw. Produzent der Arbeitsunterlagen, Instrumente und Verfahren – Mehrfachantworten möglich (n = 301)

AMS	65,8%
Wirtschaftskammer	29,6%
Österreichischer Gewerkschaftsbund	9,0%
Kammer für Arbeiter und Angestellte	19,9%
Industriellenvereinigung	1,0%
BM für Arbeit und Wirtschaft	8,6%
BM für Soziales	16,9%
BM für Unterricht und Kunst	15,9%
BM für Wissenschaft und Forschung	5,6%
bundesländerspezifische Institutionen	14,0%
sonstige Institutionen	35,5%
keine Angabe	7,6%

Die große Mehrheit der BeraterInnen (80 %), die bei den Kammern beschäftigt ist, verwendet auch Medien des Arbeitsmarktservice. Von den selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen verwendet mit 56 % der Befragten nur ein vergleichsweise geringer Anteil Medien des AMS.

Unterschieden nach den einzelnen Tätigkeitssegmenten der Bildungs- und Berufsberatung ist festzustellen, dass Unterlagen des Arbeitsmarktservice in den Tätigkeitsbereichen „REHA-Beratung“ (ca. 77 %), „Frauenberatung“ (ca. 75 %) und „Arbeitslosenberatung“ (ca. 72 %) in besonders hohem Maß Verwendung finden. Unterlagen der Wirtschaftskammer finden dagegen vor allem in den Segmenten „Bewerbungstraining“ (37 %), „Umschulungsberatung“ (35 %) und „Potenzialanalyse“ (34 %) Verwendung. Die breiteste Streuung, d.h. eine Nutzung von Medien so gut wie aller Urheber bzw. Produzenten, findet sich in Beratungseinrichtungen der Weiterbildungsinstitute.

Bekanntheit

Im Detail zeigt sich ein breites Spektrum an Medien, Informationsquellen und Verfahren, die den befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen bekannt sind bzw. von ihnen für die Beratung benutzt werden. Es handelt sich dabei sowohl um öffentliche, frei zugängliche Medien als auch um nicht frei bzw. unentgeltlich zugängliche Unterlagen. Einen Überblick über die Gesamtheit der derzeit in Österreich für Aufgaben

der Bildungs- und Berufsberatung verwendeten Unterlagen findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den größten Bekanntheitsgrad der angegebenen Informationsmedien bzw. Instrumente erzielen die „AMS-Berufsinformationsbroschüren“, die „AMS-Weiterbildungsdatenbank“, der „AMS-Berufskompas“, der „Berufsinformationscomputer“ der Wirtschaftskammer und das „AMS-Qualifikationsbarometer“. Das „AMS-Arbeitszimmer“ verzeichnet innerhalb aller Medien des Arbeitsmarktservice den geringsten Bekanntheitsgrad.

Tab. 24: Kenntnis der Informationsmedien zur Bildungs- und Berufsberatung - Mehrfachantworten (n= 300)

AMS Weiterbildungsdatenbank	92,0%
AMS Qualifikationsbarometer	73,8%
AMS Arbeitszimmer	41,9%
AMS Berufskompas	87,3%
YourChoiceInfo	50,2%
Berufsinformationssystem BIS	68,4%
AMS Forschungsnetzwerk	66,8%
Allgemeiner Interessenstruktur Test AIST	63,8%
MEVOC (Qualitätssicherungsinstrument)	19,9%
Berufsinformationscomputer BIC	74,8%
AMS Berufsinformationsbroschüren	95,0%
Kenne keine davon	4%
Keine Angabe	0%

Nutzung

Der Umfang der Nutzung der angeführten Informationsmittel bzw. Instrumente durch die Bildungs- und BerufsberaterInnen entspricht weitgehend ihrem Bekanntheitsgrad: Es dominieren die Medien „AMS-Informationsbroschüren“, gefolgt von der „AMS-Weiterbildungsdatenbank“ und dem „AMS-Berufskompas“. Generell werden dabei vor allem die Berufsinformationsbroschüren des Arbeitsmarktservice von so gut wie allen der befragten BeraterInnen – unabhängig davon, ob der eigene Arbeitgeber selbst Unterlagen produziert - genutzt.

Einen auffällig hohen Nutzungsgrad mit 71 % erreicht das „AMS-Forschungsnetzwerk“ bei den Bildungs- und BerufsberaterInnen, die bei den Kammern (für Arbeiter und Angestellte sowie Wirtschaft) beschäftigt sind. Hier könnte ein Schlüssel der von den befragten BeraterInnen in hohem Maß gewünschten Vernetzung der gesamten Beratungsszene zu finden sein.

Tab. 25: Verwendung von Informationsmöglichkeiten in der Beratung - Mehrfachantworten möglich (n = 261)

AMS Weiterbildungsdatenbank	75,5%
AMS Qualifikationsbarometer	67,1%
AMS Arbeitszimmer	52,4%
AMS Berufskompass	69,0%
YourChoiceInfo	53,0%
Berufsinformationssystem BIS	61,2%
AMS Forschungsnetzwerk	66,2%
Allgemeiner Interessenstruktur Test AIST	56,8%
MEVOC (Qualitätssicherungsinstrument	33,3%
Berufsinformationscomputer BIC	57,8%
AMS Berufsinformationsbroschüren	81,8%

Die Methodeninstrumente – ein spezifisches Medienangebot des AMS für BeraterInnen

Das österreichische Arbeitsmarktservice bietet für Bildungs- und BerufsberaterInnen u.a. auch ein Spektrum spezifischer Unterlagen zur Methodik. Entsprechend der Vorgaben des Projektauftrags widmete sich ein spezieller Fragenbereich sowie eine eingehende Analyse diesem Teilbereich innerhalb des gesamten Medienspektrums des AMS.

Folgende „Methodeninstrumente“ des AMS lagen zum Zeitpunkt der Befragung vor:

1. Methoden der allg. Berufs- und Arbeitsmarktorientierung
2. Methoden der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen
3. Methoden in der beruflichen Rehabilitation
4. Methodendatenbank im AMS

Kenntnis

Insgesamt 70 % der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen kennen eines oder mehrere bzw. alle der Methodenunterlagen des AMS („Praxishandbücher“), exakt 30 % der Bildungs- und BerufsberaterInnen kennt diese Medien aber überhaupt nicht. Besonders problematisch scheint, dass auch 17 % der im Rahmen dieser Untersuchung befragten AMS-MitarbeiterInnen angibt, diese Unterlagen nicht zu kennen.

Tab. 26: Kenntnis der Methodeninstrumente (n = 301)

Methoden	ist bekannt
Methoden der allg. Berufs- und Arbeitsmarktorientierung	61,1%
Methoden der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen	47,8%
Methoden in der beruflichen Rehabilitation	26,6%
Methodendatenbank im AMS	37,2%

Die Auswertung der Ergebnisse nach Arbeitgebern zeigt, dass Bildungs- und BerufsberaterInnen, die bei Ministerien (v.a. MitarbeiterInnen der Bundesministerin für Bildung bzw. für Wissenschaft) und BeraterInnen, die bei den Schulräten beruflich beschäftigt sind, in deutlich geringerem Maße diese Informationsangebote des österreichischen Arbeitsmarktservice kennen als Bildungs- und BerufsberaterInnen, die bei anderen Institutionen angestellt oder selbstständig sind. Von den selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen kennen immerhin knapp 50% die Methodenunterlagen des AMS.

Tab. 27: Kenntnis der Methodeninstrumente nach Beschäftigung (n=301)

Methoden ist bekannt	Selbst-ständig	AMS	Interes-senvertre-tungen	Ministerien, Schulräte	Weiter-bildungs-institute	Sonstige
Methoden der allg. Berufs- und Arbeitsmarkt-orientierung	47%	68%	60%	38%	70%	73%
Methoden der Berufs- und Arbeitsmarkt-orientierung für Frauen	38%	48%	30%	19%	60%	67%
Methoden in der beruflichen Rehabilitation	17%	55%	15%	9%	30%	19%
Methodendatenbank im AMS	30%	43%	45%	25%	50%	36%
Nicht davon	45%	17%	20%	59%	20%	23%

Generell belegt die folgende Auswertung nach Geschlechtern, dass es – mit Ausnahme der „Methoden der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen“ – nur geringe Unterschiede hinsichtlich der Bekanntheit der Methodenhandbücher und -datenbank gibt. Der Anteil der männlichen und weiblichen BeraterInnen, der angibt keines der Methodeninstrumente zu kennen, ist gleich groß.

Grundsätzlich scheint es allerdings einen Trend dahingehend zu geben, dass weibliche Beraterinnen mehr Informationsmedien kennen und diese auch in stärkerem Maße nutzen als ihre männlichen Kollegen.

Tab. 28: Kenntnis der Methodeninstrumente nach Geschlecht (n=301)

Methode ist bekannt	männlich	weiblich
Methoden der allg. Berufs- und Arbeitsmarktorientierung	58%	62%
Methoden der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen	29%	56%
Methoden in der beruflichen Rehabilitation	29%	26%
Methodendatenbank im AMS	34%	39%
Nichts davon	30%	30%

Nutzung

Rund 40 % bis 50 % der Bildungs- und BerufsberaterInnen, die die Methodenunterlagen des Arbeitsmarktservice kennen, nutzen diese auch in ihrer beruflichen Praxis (d.h. dass ca. ein Drittel aller Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich eine oder mehrere dieser Quellen in ihrer beruflichen Tätigkeit nutzen).

Tab. 29: Nutzung der Methodeninstrumente in der Beratungstätigkeit – nur falls bekannt (n = 110)

Methode	Wird benutzt (nur falls bekannt)
Methoden der allg. Berufs- und Arbeitsmarktorientierung	40,8%
Methoden der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen	42,4%
Methoden in der beruflichen Rehabilitation	28,8%
Methodendatenbank im AMS	48,2%

Eine Analyse der Ergebnisse, die nach Tätigkeiten und Zielgruppen der Beratung differenziert belegt, dass die Methodeninstrumente vor allem zielgruppenspezifisch genutzt werden: Insbesondere FrauenberaterInnen kennen und nutzen die „Metho-

den der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen“ in deutlich höherem Maße als Bildungs- und BerufsberaterInnen, die andere berufliche Schwerpunkte haben.

Ein weiteres Indiz für dieses zielgruppenspezifische Nutzerverhältnis ist im der Bereich der Beratung für berufliche Rehabilitation, ein Bereich in dem deutlich mehr Männer als Frauen beschäftigt sind, zu finden: Das Handbuch der „Methoden in der beruflichen Rehabilitation“ ist das einzige Informationsinstrument im Gesamtspektrum der Medien zur Bildungs- und Berufsberatung, das von mehr männlichen als weiblichen der befragten BeraterInnen gekannt und genutzt wird.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse ist insofern zu konstatieren, dass zielgruppenspezifische Medien der Bildungs- und Berufsinformation auf die jeweiligen Gruppen spezialisiertes Fachpersonal – in diesem Fall Bildungs- und BerufsberaterInnen – offensichtlich erreichen. Allerdings lässt dieses Ergebnis auch den Schluss zu, dass bei den BeraterInnen möglicherweise ein gewisses Maß an Betriebsblindheit vorliegt, was Belange, die über die unmittelbare Zielgruppe hinausgehen, betrifft.

Neuen Medien bzw. zusätzliche Instrumente

Abschließend und ergänzend zu dem Schwerpunkt der Methodenunterlagen des AMS wurde im Rahmen der Befragung erhoben, in welchem Maße potenzielle weitere Methodenunterlagen nützlich für die Tätigkeit der österreichischen Bildungs- und BerufsberaterInnen eingeschätzt würden.

Relativ deutlich werden dabei von den befragten BeraterInnen zwei Bereiche favorisiert: Primär werden ein *Gesamtverzeichnis aller Bildungs- und BerufsberaterInnen*, die in Österreich tätig sind sowie ein *Methodeninstrument bzw. Methodenhandbuch für Problemgruppen* gewünscht. Jeweils rund drei Viertel aller BeraterInnen würden solche Unterlagen als nützlich für die berufliche Tätigkeit betrachten, wobei insbesondere die selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen ein zusätz-

liches Angebot an Methodenhandbüchern und – weiteren Methodikunterlagen begrüßen würden.

Tab. 30: Nützliche neue bzw. zusätzliche Methodenhandbücher bzw. method. Unterlagen (n=301)

Methode	Wäre nützlich
Methodenhandbuch für Jugendliche	61,4%
Methodenhandbuch für Problemgruppen	72,8%
Methodenhandbuch für MaturantInnen	53,4%
Methodenhandbuch für Langzeitarbeitslose	61,1%
Methodenhandbuch für Wiedereinsteigerinnen	65,1%
Methodenhandbuch für Berufliche Weiterbildung	67,1%
Handbuch über Theorie der Bildungs- und Berufswahl	55,5%
Handbuch über Informationsmöglichkeiten	63,2%
Gesamtverzeichnis aller Bildungs/Berufsberater/-innen in Österreich	75,8%

Qualitätssicherung und Professionalisierung

Der abschließende Bereich der Befragung widmete sich drei Aspekten der Qualitätssicherung und Professionalisierung: Theorien bzw. Konzepte der Beratung, Aktivitäten der beruflichen Weiterbildung und Einstellungen gegenüber Aspekten der beruflichen Qualitätssicherung sowie Professionalisierung des Berufs bzw. Berufsbereichs Bildungs- und BerufsberaterIn.

Wissenschaftliches Beratungskonzept

Ca. 50 % der befragten BeraterInnen geben an, ihre berufliche Tätigkeit ohne wissenschaftlich-konzeptionelle Grundlage durchzuführen. 17 % behaupten ein Konzept aus dem Theoriekontext der Psychologie und ca. 14 % aus dem Theoriekontext der Pädagogik zu verwenden. Dabei zeigt eine differenzierte Auswertung nach Arbeitgebern, dass vor allem MitarbeiterInnen von Ministerien und Schulbehörden zu 84 % (der antwortenden Personen) und Selbständige zu 71 % nach eigenen Angaben konzeptgeleitet vorgehen. Auch in den höheren Bildungssegmenten (Akademie: 67 %, FH, Uni: 59 % und Postgraduierte: 92 %) ist eine überdurchschnittliche „Konzeptorientierung“ feststellbar. Es ist naheliegend, dass in diesem Zusammenhang die zugrundeliegende Ausbildung der BeraterInnen mit einem theoretisch-wissenschaftlichen Konzept der Bildungs- und Berufsberatung gleichgesetzt wird.

Tab. 31: Theorie- bzw. wissenschaftsbasierte Beratung (n = 301)

nein	48,5%
ja, pädagogisches Konzept	13,6%
ja, psychologisches Konzept	17,3%
ja, sozialarbeiterisches Konzept	5,3%
ja, soziologisches Konzept	1,7%
ja, psychoanalytisches Konzept	1,0%
ja, Sonstiges	12,6%

Berufliche Weiterbildung

69,4 % der befragten Bildungs- und BeraterInnen nahmen in den letzten beiden Jahren an Angeboten der beruflichen Weiterbildung teil. Besonders weiterbildungsaktiv sind die Bildungs- und BerufsberaterInnen, die bei den Kammern (Kammer für Arbeiter und Angestellt und Wirtschaftskammer) beschäftigt sind (90 % dieser Gruppe nahmen in den letzten beiden Jahren an Weiterbildungsangeboten teil), während von den MitarbeiterInnen der Ministerien und Schulräte, nur etwas mehr als 50 Prozent in den letzten beiden Jahren eine Weiterbildungsmaßnahme absolvierte. Knapp zwei Drittel der selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen waren während dieses Zeitraums weiterbildungsaktiv. Die konkreten Themenbereiche der Weiterbildungsaktivitäten streuen weit, es dominieren aber die Themenbereiche Bildung, Beratung/Methodik sowie Frauen/Gender.

Einstellungen

Als vorrangige Maßnahmen zur Qualitätssicherung sowie Professionalisierung für den Beruf bzw. Berufsbereich Bildungs- und BerufsberaterIn werden von den befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen die *Etablierung verbindlicher und einheitlicher Qualitätsstandards und Qualitätssicherung*, der Aufbau von Datenbanken über „Weiterbildungsmöglichkeiten“ und „Methoden“ sowie Maßnahmen einer „Vernetzung“ der BeraterInnen erachtet.

Tabelle 32: Zustimmung zu Aspekten der Qualitätssicherung und Professionalisierung (n=301)

Einführung verbindlicher Qualitätskriterien	78%
Eigenes geschütztes Berufsbild	66%
Eigene Aus- und Weiterbildungseinrichtung	56%
Eigene Interessenvertretung	65%
Richtlinien der Berufsausübung	81%
Ehrenkodex	61%
Qualitätsstandards und Qualitätssicherung	93%
Weiterbildungsdatenbank	87%
Methodendatenbank	82%
Vernetzung der BeraterInnen in Österreich	82%
Nichts davon	1%

Die Etablierung einer „eigenen Interessenvertretung“ ist vor allem nach Einschätzung von Bildungs- und BerufsberaterInnen, die entweder als MitarbeiterInnen der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer (85 %), beruflich selbstständig (70 %) oder als MitarbeiterInnen von Weiterbildungseinrichtungen (70 %) berufstätig sind, eine geeignete Maßnahme zur Qualitätssicherung bzw. Professionalisierung. Ein „eigenes geschütztes Berufsbild“ präferieren vor allem Bildungs- und BerufsberaterInnen, die bei der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Wirtschaftskammer (80 %) sowie bei Weiterbildungseinrichtungen (77 %) beschäftigt sind.

Zusammenfassung

Dass es sich bei der Bildungs- und Berufswahl um einen komplexen Prozess mit einer Vielzahl an möglichen Einflussfaktoren handelt, ist keine besonders originelle Erkenntnis. Auch nicht neu ist, dass dieser Prozess immer länger dauert und von den Betroffenen - also im engeren Sinne von allen potenziell berufstätigen Personen und im weiteren Sinne von allen (lernfähigen) Menschen – unter den Bedingungen moderner Informations- und Lerngesellschaften immer neue Anforderungen abverlangt. ExpertInnen kommt unter diesen Umständen eine Schlüsselrolle in anstehenden Entscheidungsprozessen zu. Das parallel zu der hier vorliegenden empirischen Studie über Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich erstellte Projekt über den Stand der theoretischen und empirischen Forschung zur Bildungs- und Berufswahl bietet dazu einen Überblick.

Auch über die Entwicklung Österreichs zu einem modernen Bildungsland mit einem mittlerweile extrem vielfältigen Spektrum an Aus- und Weiterbildungsangeboten auf so gut wie allen Bildungsniveaus liegen sowohl eine Vielzahl an theoretischen Analysen und Befunden als auch ein großes Spektrum an Informationsangeboten vor.

Parallel zur Expansion des Bildungsmarktes und einer fortschreitenden Diversifizierung der Berufslandschaft finden laufende Anpassungsprozesse der Beratungsinstitutionen und Akteure (Bildungs- und BerufsberaterInnen) statt. Auf die spezifischen Bedingungen professioneller Bildungs- und Berufsberatung wurde bereits in der Einleitung kurz hingewiesen und die vorliegende Literatur bietet einen hinreichenden Einblick. Die hier vorliegende Studie soll – dazu ergänzend – die Berufswirklichkeit der österreichischen Bildungs- und BerufsberaterInnen beleuchten.

Bereits während der der eigentlichen Befragung zugrunde liegenden Recherchearbeiten zeigte sich die quantitativ bedeutende Zahl an Personen, die in Österreich in unterschiedlichsten Beschäftigungsformen berufliche Tätigkeiten im Gesamtspektrum der Bildungs- und Berufsinformation ausüben. Der Gesamtumfang beruflicher Funktionen lässt sich, insbesondere dann, wenn man den Beratungsbegriff weit fasst, nur schwer einschätzen, die schiere Menge an unterschiedlichen Berufsbezeichnungen,

die die befragten Personen in der hier vorliegenden Studie angaben, belegt aber, wie diversifiziert sich dieses Berufsfeld präsentiert.

Hinter dieser Vielfalt verbergen sich aber auch überaus homogene Strukturen. Bildungs- und Berufsberatung findet in Österreich weitgehend institutionalisiert statt: Zwar ist rund ein Viertel der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen selbstständig berufstätig. Aber auch von diesen dürfte ein erheblicher Anteil im Rahmen von Maßnahmen tätig sein, die in einem Naheverhältnis zu den zentralen Institutionen wie v.a. Arbeitsmarktservice, Ministerien sowie Bildungsinstitute stehen. Bildungs- und Berufsberatung als ausschließlich freie Dienstleistung dürfte in Österreich extrem selten angeboten und genutzt werden.

Wichtigster Arbeitgeber der befragten nicht selbstständig berufstätigen BeraterInnen ist das österreichische Arbeitsmarktservice mit knapp 30 %. Bei Ministerien und Schulräten sind mehr als 20 %, bei Bildungsinstituten knapp 15 % und bei Interessenvertretungen ca. 10 % beschäftigt (diese Unterscheidung ist durch die enge Verflechtung von Interessenvertretungen und Bildungsinstituten allerdings nicht trennscharf). Allerdings müsste man, um tatsächlich ein einigermaßen vollständiges Bild der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich zu erhalten auch alle, mit Aufgaben dieser Beratung befassten LehrerInnen an den Schulen erfassen.

43 % der Befragten geben an, dass sie neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Bildungs- und BerufsberaterInnen noch weitere Berufe ausüben; mehrheitlich sind hier andere Beratungsberufe wie z.B. Coach oder TrainerIn anzunehmen.

Die überwiegende Mehrzahl der Bildungs- und BerufsberaterInnen bietet mehrere verschiedene Beratungsbereiche an: Überraschenderweise entfällt der größte Anteil auf Weiterbildungsberatung (ca. 85 % der BeraterInnen) arbeiten (auch) in diesem Bereich; etwas mehr als 80 % der Befragten bieten ihren KlientInnen allgemeine Berufs- und etwas weniger allgemeine Bildungsberatung. Der kleinste Anteil (ca. 20 %) entfällt auf REHA-Beratung. Frauenberatung wird von knapp 60% der Bildungs- und BerufsberaterInnen angeboten.

Die Mehrheit der Bildungs- und BerufsberaterInnen ist mittleren Alters. Rund ein Drittel aller BeraterInnen sind zwischen 40 und 45 Jahre alt; jünger als 35 Jahre sind weniger als 10 % der BeraterInnen; jünger als 40 Jahre nur rund ein Viertel; knapp 40 % sind älter als 45 Jahre. Die Berufsgruppe der Bildungs- und BerufsberaterInnen zählt damit mit Sicherheit zu einer der durchschnittlich „ältesten Berufsgruppen“ in Österreich. Der überwiegende Teil der Befragten verfügt dabei über eine durchaus lange einschlägige berufliche Erfahrung: Drei Viertel aller befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen arbeiten seit mehr als 5 Jahren in diesem Bereich, mehr als ein Drittel sogar länger als 15 Jahre.

Das Bildungsniveau der Bildungs- und BerufsberaterInnen ist außergewöhnlich hoch: Nur rund 10 % aller Befragten gibt ein geringeres Bildungsniveau als Matura an; ca. 45 % verfügen über einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss, mehr als 7 % über einen postgradualen Bildungsabschluss. Damit liegt der Gesamtanteil der AkademikerInnen unter den Bildungs- und BerufsberaterInnen über 50 %. Den größten Anteil stellen AbsolventInnen der Studienrichtung Psychologie – mehr als ein Viertel aller Bildungs- und BerufsberaterInnen – absolvierte ein entsprechendes Studium, die zweitgrößte Gruppe der Befragten (mehr als 21 %) verfügt über eine TrainerInnenausbildung, knapp gefolgt von Personen, die eine Coach-Ausbildung absolvierten (etwas mehr als 19 %). Jeweils etwas mehr als 15 % der Bildungs- und BerufsberaterInnen verfügen über einen Abschluss in Pädagogik / Erziehungswissenschaften oder eine Ausbildung als Lebens- und SozialberaterIn. Der überwiegende Teil der AkademikerInnen (insbesondere PsychologInnen) arbeitet bei Ministerien und Schulräten, das Gros der selbstständig berufstätigen Bildungs- und BerufsberaterInnen verfügt über Qualifikationen als TrainerInnen, Coaches und Lebens- und SozialberaterInnen.

Auffällig ist, dass nur rund 50 % der Befragten vollberuflich tätig sind, während rund 30 % maximal 20 Stunden pro Woche arbeiten. Formal findet Bildungs- und Berufsberatung am häufigsten in Form von „mehrmaligen individuellen Beratungsgesprächen“ statt (44 % der BeraterInnen arbeiten in dieser Form); einmalige individuelle

Beratungsgespräche werden von 20 % der BeraterInnen angeboten. Regelmäßige Kurse führen 4 % der Bildungs- und BerufsberaterInnen durch. Angebote außerhalb der üblichen Arbeitszeiten sind – was angesichts des Anteils an selbstständig berufstätigen BeraterInnen doch etwas überrascht – so gut wie nicht vorhanden: Nur 2 % der Befragten bietet Beratungen am Abend an.

Der überwiegende Anteil der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich findet in Form von Einzelberatungen statt – nur 7 % der BeraterInnen bieten keine Einzelberatung an. Keine Gruppenberatung führen dagegen rund 55 % der BeraterInnen durch. Rund 4 % der BeraterInnen beraten 5 oder mehr als 5 Gruppen pro Woche; 11,6 % beraten mehr als 21 EinzelkundInnen pro Woche. Rund eine Viertel der BeraterInnen berät maximal 5 Personen, ca. 50 % maximal 10 Personen pro Woche.

Die größte Zielgruppe ist, mit 28 % der BeraterInnen, die sich diesem Kundensegment widmen, Jugendliche/SchülerInnen; fast ebenso groß ist mit 27 % die Gruppe der BeraterInnen, die keine Ausrichtung auf eine spezifische Klientel kennt. Frauen sind für knapp ein Viertel der BeraterInnen eine spezifische Zielgruppe; Lehrlinge und PflichtschülerInnen für jeweils rund 15 %; MaturantInnenberatung wird von 8 % der BeraterInnen angeboten.

Bildungs- und Berufsberatung in Österreich erfolgt überwiegend kostenlos: 78 % der Befragten verrechnen für ihre Leistungen kein Honorar. Bei 5 % der BeraterInnen betragen die Kosten bis zu EURO 49,- pro Beratungseinheit, 11 % stellen EURO 50,- bis EURO 99,- in Rechnung und 2 % verrechnen ihren KundInnen mehr als EURO 100,- pro Beratungseinheit.

Für die KundInnenakquisition hat „Mundpropaganda“ die größte Bedeutung: Fast genau zwei Drittel der Bildungs- und BerufsberaterInnen finden (auch) auf diesem Weg ihre KlientInnen. An zweiter Stelle der Akquise steht die „Vermittlung durch das AMS“ (50 % der BeraterInnen finden auf diesem Weg ihre KundInnen). Knapp ein Drittel der Befragten nutzt eine eigene Homepage und etwas mehr als 20 % verwenden Folder und Broschüren als „Werbematerial“.

Drei Viertel (74 %) der BeraterInnen nutzen für ihre Beratungsdienstleistungen Online-Medien, mehr als die Hälfte (53 %) Broschüren und 57 % selbst erstellte Unterlagen. Psychologische Testverfahren werden von 14 % verwendet. Der überwiegende Anteil der BeraterInnen nutzt Informationsmedien, die vom AMS stammen (71 %); rund ein Drittel (32 %) verwendet Medien der Wirtschaftskammer.

Das Ausmaß an beruflicher Kooperation zwischen den Bildungs- und BerufsberaterInnen verschiedener Institutionen ist extrem hoch: 88 % aller BeraterInnen arbeiten mit einer oder mehreren Institutionen zusammen. Nach Arbeitsinhalten findet insbesondere bei der „Berufsberatung“ Kooperation statt (49 %); der wichtigste Kooperationspartner der Bildungs- und BerufsberaterInnen ist das AMS mit dem mehr als zwei Drittel (69 %) aller BeraterInnen zusammenarbeiten. 57 % der Befragten kooperieren mit psychologischen Beratungseinrichtungen.

Rund die Hälfte der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen gibt an, dass sie sich bei ihren Beratungsdienstleistungen an einem wissenschaftlichen Konzept orientieren: 17 % der österreichischen Bildungs- und BerufsberaterInnen verfolgen dabei einen psychologischen, 14 % einen pädagogischen und 5 % einen sozialarbeiterischen Ansatz. Den größten Anteil an wissenschaftlicher Konzeptionierung zeigen MitarbeiterInnen von Ministerien – dies korrespondiert mit dem hohen Ausmaß an entsprechender akademischer Qualifizierung dieser Personengruppe.

Bildungs- und BerufsberaterInnen sind in relativ hohem Maß weiterbildungsaktiv: Mehr als zwei Drittel (69 %) haben sich in den letzten beiden Jahren Weiterbildungsmaßnahmen unterzogen. Besonders weiterbildungsaktiv sind dabei BeraterInnen, die bei den Kammern (Kammer für Arbeiter und Angestellte sowie Wirtschaftskammer) beschäftigt sind.

Zum Themenbereich Professionalisierung der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten - mehr als 90 % der Bildungs- und BerufsberaterInnen - vor allem die Notwendigkeit der Einführung und Etablierung verbindlicher Qualitätsstandards als wichtig erachtet. Verbindliche

Richtlinien der Berufsausübung sowie verstärkte Vernetzung der in diesem Berufsbereich tätigen Personen sehen mehr als 80 % als wichtiges Anliegen. Angesichts der Bedeutung dieses Berufsbereichs, der international spätestens im Zuge der „IBOBB-Diskussion“ (vgl. dazu Passer 2006, S. 13/14) Rechnung getragen wurde, sollte diesen Wünschen und Forderungen in Zukunft Rechnung getragen werden.

Folgende konkrete Maßnahmen bzw. Handlungsperspektiven sind aus den hier vorliegenden Ergebnissen abzuleiten: Eine stärkere Vernetzung aller Akteure sowie die Forcierung von Weiterbildungsmaßnahmen dürften als weitgehend akzeptierte Maßnahmen der Qualitätssicherung und Professionalisierung innerhalb der Beraterszene konsensfähig und daher relativ einfach durchsetzbar zu sein.

Darüber scheinen Maßnahmen zur Unterstützung von konzeptgebundenen bzw. wissenschaftlich basierten Beratungsformen einen Beitrag zur Professionalisierung dieses Bereichs leisten zu können. Soweit bisher überhaupt vorhanden, handelt es sich bei den derzeit verwendeten wissenschaftlichen Methoden und Ansätzen in der Regel um die Fachdisziplinen, aus denen die Basisqualifikationen der BeraterInnen stammen. Das Fehlen eines integrativen wissenschaftlichen Ansatzes ist hier deutlich zu erkennen und verstärkt die Unterschiedlichkeit und Uneinheitlichkeit des Berufsbereichs.

Dem österreichischen Arbeitsmarktservice kommt dabei innerhalb des Gesamtbereichs der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich aus folgenden Gründen zentrale Bedeutung zu:

- Auf Grund der Stellung des AMS als Hauptproduzent/Hauptanbieter innerhalb des Informationsangebots zur Bildungs- und Berufsinformation (sowohl im Bereich der IT/EDV als auch im Bereich der Printmedien);
- Auf Grund einer engen personalen und organisatorischen Verflechtung des AMS (bzw. dessen Suborganisationen) mit so gut wie allen Akteuren und Institutionen der Bildungs- und Berufsinformation in Österreich;

- Auf Grund der rein quantitativen Dominanz des AMS angesichts der großen Anzahl an BeraterInnen in ganz Österreich inkl. aller Spezialisierungen und Sonderformen der Beratung und Information (in Hinsicht auf seine personale Größenordnung kann die Bedeutung des AMS nur mit den Bildungsberatungslehrpersonal, die in den verschiedenen Bereichen des österreichischen Schulwesens tätig sind, verglichen werden);
- Auf Grund der Stellung des AMS als einer der zentralen Forschungsinstitutionen im Bereich Bildungs- und Berufsforschung in Österreich mit eigenen Forschungskapazitäten und einem Portfolio für einschlägige Auftragsforschung.

Folgende Maßnahmen scheinen aufgrund der vorliegenden Ergebnisse dieser Studie von Seiten des österreichischen Arbeitsmarktservice zweckmäßig, nicht zuletzt um Beiträge zur Qualitätssicherung und Professionalisierung der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich zu leisten:

- Nutzung der zentralen Stellung zur Entwicklung und Etablierung einer Schnittstellenfunktion gegenüber allen Akteuren der Bildungs- und Berufsberatung mit dem Ziel einer gemeinsamen Vernetzung.
- In Zusammenhang damit stehend eine Intensivierung von Kooperationen mit dem nach Personenzahl zweiten zentralen „Player“ im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung nämlich den Bildungsberatungslehrpersonal an den Schulen, wobei eine Zusammenarbeit insbesondere die Bereiche Aus- und Weiterbildungsberatung betreffen könnte.
- Ausbau und Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen bzw. Aus- und Weiterbildungsangebote des österreichischen Arbeitsmarktservices inklusive einer Öffnung dieses Angebots für AMS-fremde InteressentInnen (hier wären insbesondere Angebote für die beruflich selbstständigen Bildungs- und BerufsberaterInnen von Bedeutung).
- Mitwirkung bei der Entwicklung sowie Setzung von Maßnahmen der Verbreitung einer Theorie und Methodik der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich.

- Analog dazu Aktivitäten zur Etablierung von bereits verfügbaren Qualitätsstandards (u.U. Maßnahmen im Anschluss an das einschlägige Projekt „ME-VOC“ vgl. dazu <http://www.mevoc.net>)
- Anregung, Mitwirkung und Etablierung der Entwicklung und eines einheitlichen Berufsbildes (v.a. inkl. Aus- und Weiterbildungsstrukturen) für Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich.
- Setzung von Maßnahmen, die der höheren Bekanntheit und Nutzung von AMS-Materialien und AMS-Medien dienen. Medien wie das „AMS-Arbeitszimmer“, „YourChoiceInfo“ sowie die „Methodenhandbücher“ und die „Methodendatenbank des AMS“ sind außerhalb des Arbeitsmarktservice bei den Bildungs- und BerufsberaterInnen nur unzureichend bekannt (der Bekanntheitsgrad dieser Medien liegt zwischen 40 % bis 60 % aller BeraterInnen). Verstärkte Informationsarbeit sollte sich dabei vor allem auf „Selbständige BeraterInnen“ und „BeraterInnen der Schulbehörden“ beziehen. Darüber hinaus ist auch eine Diskrepanz zwischen Bekanntheit und Nutzung bei den AMS-Medien „Methoden der allgemeinen Berufs- und Arbeitsmarktorientierung“ (41 % Nutzung) und „Methodendatenbank des AMS“ (48 % Nutzung) auffällig. Hier sind die Verwendungsmöglichkeiten dieser Medien aufzuzeigen und der konkrete Einsatz in Arbeitsvollzügen auch im AMS-Berufsalltag zu propagieren.
- Die Kernkompetenz des Arbeitsmarktservice für Beratungstätigkeiten sollte auch verstärkt für höher Qualifizierte (AbsolventInnen von Fachhochschulen, Universitäten und Bildungseinrichtungen im post-graduate-Bereich sowie Personen mit hoher beruflicher Kompetenz) wahrgenommen werden. Denn wie aus den vorliegenden Daten hervorgeht, werden höher Qualifizierte (Personen ab Maturaniveau) in geringerem Maß von MitarbeiterInnen des AMS als von BeraterInnen anderer Institutionen (AK, WK, Ministerien) beraten. Zudem sind deutlich weniger AkademikerInnen beim AMS in Beratungsfunktion tätig als etwa bei den Schulbehörden oder der Wirtschaftskammer.
- Aufgrund dieser faktischen Dominanz könnte das österreichische Arbeitsmarktservice auch eine zentrale Rolle bei der Professionalisierung des gesamten Berufsbildes übernehmen: Einerseits in Form einer Schnittstellenfunktion

zu anderen BeraterInnen und Beratungsinstitutionen und andererseits durch die Mitwirkung, Entwicklung und Etablierung eines einheitlichen Aus- und Weiterbildungsinstruments für BeraterInnen. Darüber hinaus sollten dringend Maßnahmen zur Unterstützung und Entwicklung einer wirklich freien und trägerunabhängigen Bildungs- und Berufsberatung gesetzt werden.

Literaturhinweise

- ALLEHOF, W.: Berufswahl und berufliche Interessen. Göttingen 1985.
- AMTLICHE NACHRICHTEN DER BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT: Berufsberatung, Psychologischer Dienst. Selbstinformationseinrichtungen zur Berufswahl. In: ANBA 4/1984, S.473-484.
- ANKRISCH u.a.: Verbesserung der Berufsorientierung und Berufsinformation. 1993
- BACHMAYER, M., HAIDER, V.: Schul- und Berufswahl von Hauptschulabgängern, 1991
- BARGEL, T.: Schulleistungen und Ausbildungswahl. In: Peisert, H. u.a.: Abiturienten und Ausbildungswahl. Weinheim, Basel 1981.
- BAUMEISTER, H.: Berufsbiographie und Arbeitsmarktkrise. 1991
- BECK, U., BRATER, M., WEGENER, B.: Berufswahl und Berufszuweisung. Zur sozialen Verwandtschaft von Ausbildungsberufe. Frankfurt/Main, New York 1979a.
- BECK, U., BRATER, M., WEGENER, B.: Spezielle Grenzen beruflicher Flexibilität, Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Probleme der Berufswahl und Bedingungen knapper Lehrstellen. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 4/79, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1979b.
- BECK, U., BRATER, M., DAHEIM, H.: Soziologie der Arbeit und Berufe, Grundlagen, Problemfelder, Forschungsergebnisse. Reinbeck 1980.
- BEINKE, L.: Berufsinformationszentren. Wichtiger Teil im Mosaik der Berufswahlvorbereitung. In: Berufsberatung und Berufsausbildung 5/1989, S.17-27.
- BEINKE, L.: Berufswahlforschung über Berufsinformationszentren. In: arbeit und beruf 1/1987, S. 4-6.
- BIRK, L., GRIESBACH, H., LEWIN, M., SCAHCHER, M.: Abiturienten zwischen Schule, Studium und Beruf – Wirklichkeit und Wünsche. München, New York 1978.
- BLOSSFELD, H.P.: Bildungsexpansion und Berufschancen. Empirische Analysen zur Lage der Berufsanfänger in der Bundesrepublik. Frankfurt am Main, New York 1985.
- BLOSSFELD, H.P.: Berufverläufe und Arbeitsmarktprozesse. Ergebnisse soziostruktureller Längsschnittuntersuchungen. In: Mayer, K.U. (Hrsg.): Lebensläufe und sozialer Wandel. KZfSSp, Sonderheft 31, Opladen 1990.
- BLOSSFELD, H.P.: Kohortendifferenzierung und Karriereprozeß (sic).
- BOLDER, A.: Strukturelle und sozio-ökologische Determinanten des Ausbildungsweges. Zu den Auswirkungen horizontaler und vertikaler Disparitäten im Bildungsbereich. Köln 1975.
- BOLDER, A.: Bildungsentscheidungen im Arbeitermilieu. Frankfurt/Main, New York 1978.
- BOLDER, A.: Ausbildung und Arbeitswelt. Eine Längsschnittuntersuchung zu Resultaten von Bildungsentscheidungen, Frankfurt/Main, New York 1983.
- BOLDER, A.: Soziale Brechungen des Zusammenhangs zwischen regionalen Unwelten und individuellen Ausbildungschancen. In: MittAB 3/84. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1984.
- BOURDIEU, P.: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 1978.
- BOURDIEU, P., BOLTANSKI, L., de SAINT MARTIN, M., MALDIDIER, P.: Titel und Stelle. Über die Reproduktion sozialer Macht. Frankfurt am Main 1981.
- BRANDEL, F.: Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Lehrabsolventen

- BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT (Hrsg.): Handbuch zur Berufswahlvorbereitung. Ausgabe 1992.
- BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT: Neue Tendenzen, Herausforderungen und Technologien in der grenzübergreifenden Berufsberatung. Europäische Berufsberatungskonferenz. Dritte europäische Konferenz über Computer in der Berufsberatung. Konferenzdokumentation. Nürnberg 25.-27. November 1992.
- BUSCH, D.W.: Berufliche Wertorientierungen und berufliche Mobilität. Stuttgart 1973.
- BUSSHOFF, L.: Berufswahl. Theorien und ihre Bedeutung für die Praxis der Berufsberatung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1984.
- CHABERNY, A./SCHOBER-GOTTWALD, K.: Risiko und Chance bei der Ausbildungs- und Berufswahl. Das IAB-Konzept zur differenzierten Information über Beschäftigungsaussichten. Sonderdruck aus MittAB1/76, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976.
- CEDEFOP Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung: Verbesserung der Politik und System der lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung. Anhand von gemeinsamen Bezugsinstrumenten. Brüssel 2005.
- CRITES, J.O.: Vocational psychology. The study for vocational behaviour and development. New York 1969.
- DINCHER, R.: Berufskundliche Information und Berufswahl von Abiturienten. Empirische Studie zur Bedeutung der personalen und medialen Berufswahlhilfen. In: BeitrAB 115, Nürnberg 1987.
- FASSMANN, H.: Berufslaufbahnen und Arbeitsmarktsegregation. Ein Beitrag zur Arbeitsmarktgeographie Österreichs. Wien 1993.
- FÜRSTENBERG, F.: Normenkonflikte beim Eintritt in das Berufsleben. In: SCHARMANN, Th. (Hrsg.): Schule und Beruf als Sozialisationsfaktoren. Stuttgart 1966.
- GREIF, S., HOLLING, H., NICHOLSON, N.: Arbeits- und Organisationspsychologie. In Williams: Berufsentwicklung, Laufbahn und Beratung (S. 193-199). München 1995.
- HANSEN J.: Das Panel. Zur Analyse von Verhaltens- und Einstellungswandel. Opladen 1982.
- HAERTEL, P.: Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf. Angebote, Entwicklungen, Strategien. OECD Länderbericht Österreich. Hrsg.: KRÖTZL, G. bm:bwk. Wien, 2001.
- HEINZ, W.: Arbeit, Beruf und Lebenslauf. Eine Einführung in die berufliche Sozialisation. Juventa. Weinheim und München 1995.
- Henniges, H. v.: Ausbildung und Verbleib von Facharbeitern - eine empirische Analyse für die Zeit von 1980 bis 1989. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 155), S. 111. Nürnberg 1991.
- HERKNER, W.: Einführung in die Sozialpsychologie. Wien 1990.
- HIRSCH, W.: Berufsinformationszentren - Neuartiges Angebot berufsorientierender Hilfen. Nürnberg.
- HIRSCH, W.: Berufsinformationszentren - Ziele, Aufgaben und Möglichkeiten. In: Arbeit, Beruf und Arbeitslosenhilfe - Das Arbeitsamt, Jg. 1973/4, S.102-104.
- HOFF, E.H.: Arbeitsbiographie und Persönlichkeitsentwicklung. In: Oerter, R., Montada, L. (Hg.): Entwicklungspsychologie. 4.
- HÖRSCHGEN, H./ FRIEDRICH, G./ GAISER, B.: Das Informationsverhalten von Abiturienten bei der Studien- und Berufswahl. Eine empirische Studie. Stuttgart 1986.
- HOLLAND, J.L.: The self-directed search. Palo Alto 1970.

- HOLLAND, J.L.: Making Vocational Choices. A Theory of Careers. Englewood Cliffs, New York 1973.
- Ibw&IBE: Nach der Lehre. Ausbildungsbewertung und Perspektiven junger Fachkräfte.
- JAIDE, W.: Berufsfindung und Berufswahl. In Seifert, K.H.: (Hrsg.): Handbuch der Berufspsychologie. Göttingen, Toronto, Zürich 1977.
- JAIDE, W.: Probleme und Methoden der Evaluierung von Druckmedien zur Berufsorientierung. In: BeitrAB63, Nürnberg 1981.
- JIRSCHIK, I.: Einfluß der Berufsorientierung im Polytechnischen Lehrgang auf die Berufswahlreife und auf das geschlechtsspezifische Berufswahlverhalten. Eine empirische Studie des Berufswahlprozesses in Polytechnischen Lehrgängen des Bundeslandes Niederösterreich. Diplomarbeit. Wien 1991.
- KABBERT, R.: Jugendliche zwischen Schule und Beruf. Pläne, Vorbereitungen und Entscheidungen für Ausbildungen und berufliche Tätigkeit. In BeitrAB 64, Nürnberg 1982.
- KAHL, O.: Berufliche Entscheidung und berufliche Laufbahn. Darmstadt 1981.
- KARLBERGER, K., THUM-Kraft, M.: Motive der Berufswahl Jugendlicher. ibw-Forschungsbericht 14, Wien 1978.
- KOHLI, M.: Die berufliche Laufbahn. In: LANGE, E., BÜSCHGES, G.: Aspekte der Berufswahl in der modernen Gesellschaft. Frankfurt/Main 1975.
- KÜNG, E.L.: Das Berufswahlverhalten. Fallstudien im Longitudinalschnitt. Bern, Stuttgart, Wien 1971.
- LANGE, E./BECHER, U.: Evaluierung der ersten Schulbesprechung der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit. In: MittAB 4/81 Nürnberg 1981.
- LANGE, E.: Berufswahl als Interaktionsprozeß - Theoretische Vorüberlegungen für ein empirisches Projekt. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen 1976.
- LANGE, E.: Berufswahl. Eine empirische Untersuchung der Berufswahl-Situation von Hauptschülern, Realschülern und Abiturienten. München 1978.
- LANGE, E.: Orientierungsveranstaltungen der Berufsberatung in der gymnasialen Oberstufe. Erste Ergebnisse einer Prozeß- und Impactevaluation. MittAB 4/83, S. 427.
- LANGE, E.: Zur Wirksamkeit der Berufsberatung. Ein Überblick über den Stand der empirischen Evaluierungsforschung zur Berufsberatung. In: MittAB 2/79, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1979.
- LAPPE, L.: Berufsperspektiven junger Facharbeiter
- LAPPE, L.: Persönlichkeitsentwicklung und Facharbeiterbiographie
- LASSNIGG, L.: Ausbildungen und Berufe in Österreich. Kurzfassung. Wien 1989b.
- LASSNIGG, L.: Ausbildungen und Berufe in Österreich. Problemorientierte Beschreibung und Analyse des Systems beruflicher Erstausbildung. Wien 1989a.
- LASZLO, A.: Qualifikation und Berufsverlauf. Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung bei Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin : Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung, 1981.
- MAYER, K.U. (Hrsg.): Lebensverläufe und sozialer Wandel. Kölner ZS für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 31/1990, Opladen 1990. Mayer, K.U. (Hrsg.): Lebensverläufe und sozialer Wandel. Kölner ZS für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 31/1990, Opladen 1990.

- MERTENS, D.: Berufsprognosen: Relativierung und Modifikationen. In Mitt(IAB) 2(1969), S.6.
- MOSBERGER, B. (u.a.) Praxishandbuch – Methoden der Berufs – und Arbeitsmarkt-orientierung für Frauen. Wien 2007.
- MEULEMANN, H.: Schullaufbahnen, Ausbildungskarrieren und die Folgen im Lebensverlauf. Der Beitrag der Lebenslaufforschung zur Bildungssoziologie. In: Mayer, K.U. (Hrsg.): Lebensverläufe und sozialer Wandel. Kölner ZS für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 31/1990, Opladen 1990.
- MÜLLER-BAUER: Arbeitsbiographie und Persönlichkeitsentwicklung
- NIEDER, H.: Selbstinformationseinrichtungen der Berufsberatung werden ausgebaut. Ein Situationsbericht. In: Arbeit und Beruf 1/1980, S.4ff.
- OBERAUER, P.: Berufswahl von Lehrlingen, 1989.
- OECD: Kurzfassung Bildungs- und Berufsberatung: Bessere Verzahnung mit der öffentlichen Politik. Auszug aus: Career Guidance and Public Policy: Bridging the Gap. OECD, 2004.
- OFNER, F.: Zur Ausbildung von Fachschülern und Lehrlingen. Klagenfurt 1994.
- OFNER, F.: Zur Berufseinmündung von Absolventen der Lehrausbildung und von Fachschulen. Klagenfurt 1994.
- PARSONS. T.: Choosing a Vocation. Boston 1909.
- PASSER, C.: Projekte zur Sicherung von Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in Österreich. Bd. I. Hrsg: KRÖTZL, G., bmbwk. Wien, 2006
- PAUL, G.: Entscheidungshilfen im Studien- und Berufswahlprozeß. Zur Sozialpsychologie des Entscheidungsverhaltens bei der Studien- und Berufswahl. FaM/Bern/NY 1984.
- PECHAR, H.: Beratung zwischen Anpassungszwang und Orientierungshilfe. In: SCHILLING/TURRINI 1990, Bd II., S. 77 - 85.
- PEISERT, H. (Hg.): Abiturienten und Ausbildungswahl. Weinheim und Basel 1981.
- POSCH, P./ALTRICHTER, H.: Bildung in Österreich. StudienVerlag: Innsbruck 1992.
- POSCH, P./ALTRICHTER, H.: Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung im Schulwesen. StudienVerlag: Innsbruck 1997.
- PROHASKA, S.: Die Bedeutung von Information im Berufswahlprozeß. Eine Studie anhand der Studien- und Berufsinformationsmesse. Wien 1994.
- RIES, H.: Berufswahl in der modernen Industriegesellschaft. Bern 1970.
- SANDBERGER, J.-U.: Informationsquellen: Benutzung und Bewertung. In: PEISERT, H. (Hg.): Abiturienten und Ausbildungswahl. S.121-136.
- SARGES, W./BIRKHAN, G./KLEVENOW, G.H.: Analyse der beruflichen Einzelberatung. Bedarf, Vermittlung und Funktion von Information. In: BeitrAB 134, Nürnberg 1989.
- SATERDAG, H., u.a.: Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem. Ergebnisse der Basiserhebungen einer Längsschnittuntersuchung. Nürnberg 1980.
- SCHEDLER, K./WILLENPART, N.: Theorien der Berufswahlentscheidung. ibw-Forschungsbericht Wien 28, 1982.
- SCHEDLER, K., THUM, K.: Grundlagen und Aspekte subjektiver Zufriedenheit bei der Berufswahl. Wien 1986.
- SCHRÖDER, H.: Die Funktion und Rolle des Berufsberaters. Eine Mehrebenenanalyse seiner Aufgabe bei der Berufsallokation. In: BeitrAB 132, Nürnberg 1989.

- SCHWEIKERT, K./ MEISSNER, V.: Berufswahl und Berufsinformation. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: BeitrAB 85, Nürnberg 1984.
- SCHWEIKERT, K.: BIZ `88. Hier zit. In: ibv vom 22. Februar 1989, S. 281- 285.
- SEIFERT, K.H (Hg.): Handbuch der Berufspsychologie. Göttingen, Toronto, Zürich 1977.
- STEFFENS, H.: Berufswahl und Berufswahlvorbereitung. Zur Theorie und Praxis eines Aufgabenbereiches der Arbeits- und Wirtschaftslehre. Ravensburg 1975.
- STEGMANN, H.: Inanspruchnahme und Einschätzung der Berufsberatung durch Schüler der allgemeinbildenden Schulen. In: MittAB 3/81, S. 274-288.
- STEGMANN, H., KRAFT, H.: Jugendliche an der Schwelle von der Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit: Methode und erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung Ende 1980. In: MittAB 4/80, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1980.
- STEINER, K. (u.a.): Praxishandbuch – Methoden der allgemeinen Berufs – und Arbeitsmarktorientierung. Wien, 2006.
- STEINER, K. (u.a.): Praxishandbuch – Methoden in der Beruflichen Rehabilitation. Wien 2006.
- STEINRINGER, J.: Bildungs- und Berufsinformation in Österreich. In: Bildung und Wirtschaft 11. Wien, 2000.
- STEIRER, H.: Zur Problematik der Berufszufriedenheit und Berufswahl von Jugendlichen in der Lehre in Bezug auf Berufsinformation und Berufsvorbereitung. Graz 1987.
- STOOSS, F.: Verliert der Beruf seine Leitfunktion für die Integration der Jugend in die Gesellschaft. In: MittAB 2/86, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1986.
- STOTHFANG, E.: Zur Bedeutung der Berufsinformation in Deutschland (ÖIBF INFO1/93, S.25/26).
- SUPER, D.E.: A theory of vocational development. In: American Psychologist, New York 1964.
- SUPER, D.E., THOMPSON, A.S.: Career Development: Choice and adjustment. New York 1976.
- WILLIAMS: Berufsentwicklung, Laufbahn und Beratung. In: GREIF, S., HOLLING, H., NICHOLSON, N.: Arbeits- und Organisationspsychologie. S. 193 - 199, München 1995.:
- WISDOM: Berufswünsche und Arbeitsmarktrealität bei AHS-Abgängern. Theorien der Berufswahlforschung. Unveröffentl. Bericht, Wien 1992.
- WISDOM: Berufswünsche und Arbeitsmarktrealität bei AHS-Abgängern. In: WISDOM, Informationen, Daten, Analysen, Sonderheft, Jg. IX, 1/2: Wien 1995.
- ZDRAHAL-URBANEK, J.: Über die Bedarfslage von Qualitätssicherungsprogrammen in der Bildungs- und Berufsberatung. Wien, ibw-Mitteilungen, 2004.
- ZDRAHAL-URBANEK, J.: Das MEVOC Selbstevaluierungs-Tool als neue Möglichkeit zum Kompetenz-check für Bildungs- und Berufsberater. ibw-Mitteilungen, 2. Quartal 2005.

Anhang

Informationsquellen und Instrumente

Die Frage nach bekannten Informationsmaterialien / Informationssystemen bzw. Testinstrumentarien ergibt ein breit gefächertes Antwortspektrum. Folgende Unterlagen / Instrumente / Verfahren werden genannt:

Informationsmaterialien / Informationssysteme:

- AID 2
- AMS-Bewerbungsunterlagen
- AMS-Forschungsnetzwerk
- Beratungsprozess-Protokoll
- Berufsbilder, frauenspezifische Berufsbilder
- Berufsinformationscomputer
- Berufsinformationssystem
- Berufsinfothek
- Berufskompass
- Berufslexika, Berufsdatenbank
- Bildungskompass
- Bukeb
- Career Guide
- Check it
- DQM – Migrantenarbeit
- EBTT
- Elektronisches Schulverzeichnis
- Explorix
- Fachliteratur z.B. Rogers, Frankl, Siepert: Didaktik in Erwachsenenbildung, Rabenstein: Kreativ beraten, Pädagogisches Kompendium
- Female-Plattform
- Info Bildung und Beruf, Bildungsinfo, Info Bildungsberatung, Berufsinfo-Tools
- Job-Börse
- Job-Pilot

- Kognitron
- Kursprogramme (diverse), Kursplan
- LSR-Unterlagen
- NLP-Unterlagen
- ÖH-Broschüren
- Online-Beratungssystem Beranet
- Pareto
- PH-EB Info-Material
- Qualifikationsbarometer
- Qualifikationsbox
- Rabenstein-Arbeitsmaterial
- Rechtsinformationssystem
- RIS-Schulinfos
- SBIT
- Schul-Kodex
- Spurensuche (interaktiv).
- Studienpläne, Studien-Curricula, Studien- und Vorlesungsverzeichnisse
- Studienwahl-FB
- Toolbox – Einkommensschere
- VHS-Onlinetools, VHS-interne Unterlagen, VHS-Bildungsberatung
- Wbi
- Weiterbildungsdatenbank
- Wifi-Unterlagen
- Your Choice

Testverfahren / Diagnoseverfahren (-methoden):

- AIST
- AMS – interne Testverfahren
- Baumtest
- Begabungsdiagnose
- Berufsbild-Module
- Berufslaufbahn-Analyse
- Berufsorientierungstest
- (Berufs-) Potentialanalyse
- Berufsspezifische Tests
- Denkstrukturanalyse
- Diagnoseverfahren
- Diagnostische Verfahren
- (Standard-) Diagnoseverfahren
- Einstufungstest; Berufseignungstest
- ERT-Test
- Familienaufstellung
- Fragebögen: Stärken – Schwächen
- Grundlegende Lehrbücher (Schneider, Schreibtraining)
- Intelligenzstrukturanalyse
- Interessensstrukturtest
- Interne Testverfahren
- IPS-Testverfahren
- IQ-Tests
- Kompetenzportfolio
- Konzentrationstest - D2
- Matrizen-Test
- Mindmaps
- Persönlichkeitstest
- Potentialanalysen
- Psychologische Testverfahren
- Schulfried-Testverfahren
- Schultests

- Schultest-Verfahren
- Standard-Testverfahren
- Stärkebaum
- Test-Applikationen
- „Wilde“ Eignungstests

Medien:

- AK-interne Infos
- AMS BIZ Onlinesysteme, BIZ-Onlinesysteme, BIZ-interne Unterlagen
- AMS-Tools, AMS-Unterlagen, AMS-Online-Instrumente, AMS-Datenbanken etc.
- Arbeitsblätter, Arbeitsmaterial
- Berufsfotos
- Berufsinfo-Material
- Berufsinformation – Internet
- Berufsspezifische Infos
- Bewerbungsunterlagen
- Bildungsinformationsblätter
- Div. Beratungskonzepte, interne Standard-Beratungsunterlagen
- Eigene bzw. interne Unterlagen / Materialien / Übungsblätter
- Empfehlungen zum Vorlesungsverzeichnis
- Handouts der Migrationsplattform
- Info-Material VHS
- Informationen des Landesschulrats
- Info-Systeme online
- Interne Arbeitsunterlagen (Schweiz)
- Joborientierte Online-Infos
- Kurskataloge, div. Kursmappen
- Lehrbücher (diverse)
- Lehrstellenlisten
- Material des Bildungsverbandes
- Material des Unterrichtsministeriums, Homepage BMfUK;
- Module zur Arbeitssuche
- ÖH-Broschüren
- Personalberatungsmaterial
- Selbsterstellte Skripten, Unterlagen
- Sozialbroschüren
- Standardisierte Bewerbungsvorlagen
- Themenspezifische Broschüren, Arbeitsblätter etc.
- Trainingshandbücher

- Unterlagen aus der Coach-Ausbildung
- Unterlagen der Österreichischen Endometriosevereinigung
- Unterlagen zu Arbeitshaltungen, Leistungsmotivation
- Unterlagen zu Berufsbildungsschulen
- Unterlagen zu rechtlichen Rahmenbedingungen
- Unterlagen zur Diagnostik
- VÖS-Unterlagen
- WAFF-Unterlagen
- Wifi-Unterlagen;

Weitere Einzelnennungen:

Arbeitsblätter Umschulung, Erwachsenenbildungskonzept, Stipendienrechner, Bildungsfahrplan, diverse bildungspolitische Beiträge, Bildungsprogramme, Berufswahl-Handout, Bildungsfahrplan, Bewerbungsablauf – Training, Moderationstools, Info-Mappen Expertensystem, persönlichkeitsbildende Unterlagen, Praxis – Zettelkasten, berufliche Laufbahnberatung, strukturierte Arbeitssuche, berufsspezifische Infos, Unternehmerprofil, diverse approbierte Verfahren, Stuwag, Bildungsfahrplan, Orientierung und Berufswahl, Bildung und Arbeit, Schule - Bildung – Beruf, WBI, Diagnostic, ISA, IFA, SPM, BIP, Karriereplan u.a.m.